

lands, wie jeder anderen Macht, um die Wahl zu einer praktisch zwecklosen zu gestalten. In jedem Falle hat aber das bulgarische Volk mit der Erwählung des Prinzen Waldemar zu erkennen gegeben, daß es die Wünsche Russlands respektirt und von der Absicht, einen Konflikt mit dieser Macht hervorzurufen, weit entfernt ist. Es ist eine Fürstenwahl nicht denkbar, welche der russischen Regierung genehmer sein könnte, als die heute vollzogene. Alles hängt nun davon ab, ob man in Petersburg endlich die Politik der Terrorisirung Bulgariens gegen eine vernünftige und rechtmäßige vertauschen will. Jetzt ist aber auch die Zeit für die europäische Aktion gekommen. Endlich muß ja doch Klarheit darüber geschaffen werden, was Russland will. Der Verdacht, daß die Bulgaren eine Wiederwahl des Battenbergers vornehmen wollen, ist durch die Thatfachen beseitigt, und es existirt heute nicht der Schatten eines Vorwandes mehr für die Aufrechterhaltung der russischen Vergewaltigung. Wie lange will da Europa noch thatenlos dem niederträchtigen Spiele zuschauen?

Ueber die Wahl selbst liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Tirnowa, 10. November. In der geheimen Versammlung der Sobranje wiederholte Stambuloff die Gründe für die Unmöglichkeit der Wahl des Prinzen Battenberg. Da die Mächte keinen Kandidaten designirten, müsse die Sobranje selbst wählen. Prinz Waldemar vereinige alle notwendigen Eigenschaften. Sein Name und seine Verwandtschaft mit dem Czaren, mit der Königin von England und dem König von Griechenland berechtigten zu großen Hoffnungen für die Zukunft. Die Vertreter der Mächte in Konstantinopel drückten ihre Ansicht gegenüber Stambuloff dahin aus, daß es nützlich wäre, den gegenwärtigen provisorischen Zustand nicht zu verlängern. Stambuloff verhehlte nicht, daß Russland wahrscheinlich die Wahl nicht anerkennen, allein der Name des Prinzen Waldemar beweise genügend die Gesinnungen der Regierung und der Sobranje. Im Falle der Ablehnung des Prinzen Waldemar werde die Regierung über die weiteren Gängen berathen. Schließlich stellte Stambuloff die Demission der Regierung in Aussicht, falls Prinz Battenberg gewählt würde. Der ehemalige Führer der Battenberg-Partei, Stojanoff, trat für die Wahl des Prinzen Waldemar ein. Schließlich wurde eine Einigung erzielt, den Prinzen Waldemar zu wählen und heute Vormittags die Wahl vorzunehmen und der Regierung die Ernennung und Bestimmung der Personenzahl und des Tages der Abreise der an den Prinzen Waldemar zu entsendenden Deputation zu überlassen.

Tirnowa, 10. November. Die Sobranje trat um 11 Uhr zusammen und wählte den Prinzen Waldemar zum Fürsten von Bulgarien.

Die Rede Salisbury's.

Inzwischen ist die mit großer Spannung erwartete Rede des Lord Salisbury erfolgt. Wir sprechen über dieselbe an leitender Stelle und theilen hier den über die Enunziation eingelangten Bericht mit:

Beim Lordmayors-Banket in London hielt Marquis of Salisbury gestern eine Rede, in welcher er erklärt, die englische Deputation Egyptens müsse eine beschränkte sein, England könne jedoch Ehren halber das Land nicht vor der Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten verlassen, nämlich Egypten nicht räumen, bevor es bezüglich eines auswärtigen Angriffes in sichere Stellung gebracht und bevor die Anarchie in den inneren Angelegenheiten beseitigt ist. Egypten machte günstigere finanzielle Fortschritte als je, indessen ist unsere Aufgabe hinsichtlich der Wohlfahrt Egyptens noch nicht vollendet; namentlich ist die Unabhängigkeit Egyptens von der Kontrolle einer anderen Macht von hervorragender Bedeutung.

summen Neigung. Die Kunstausstellung, welche wir zu besprechen gedenken, ist aber eine jener größeren und reicheren, in welchen die beiden kämpfenden großen Kunstformen deutlich zum Ausdruck gelangten. Und da wir diesem Kampfe gegenüber nicht ganz kühl bleiben könnten; da dieser Kampf ja eben um unsere Zustimmung geführt wird, so war es nöthig, daß wir uns in dieser Frage zunächst verständigen.

Wir sagen nun: Wir schätzen die Alten hoch und begründen voll Freude die Neuen; wir bewundern jene und lieben diese; jedenfalls wollen wir beiden gegenüber gerecht sein. Und wenn wir dabei auch ein wenig partiell vorgehen sollten. Ja, das haben wir eigentlich schon gethan. Denn in dem Momente, da wir dem Guten und Interessanten gleiche Beachtung zu widmen versprachen, waren wir schon partiell. Denn das Gute gehört in dieser zweiten Serie der Ausstellung zu weitläufigerem Theile der alten Schule, speziell der einigermassen zurückgebliebenen norddeutschen Kunstübung an; des Interessanten größere Fülle aber müssen wir in der moderneren Auffassung der Kunst suchen, wo es allerdings sehr oft mit Halbheit, ja, sogar mit dem Eindrucke des Primitiven gepaart erscheint. Wir lassen uns imponiren, werden uns aber auch dabei unterhalten, und wenn uns auch eine kleine Ungerechtigkeit mit unterlaufen sollte, so kann sich diese höchstens nur gegen ein sinkendes ästhetisches Prinzip richten, nie aber gegen den einzelnen Künstler, dessen Verdienst wir immer und unter allen Umständen mit vollem Freimuth anerkennen wollen.

Im nächsten Artikel also unsere detaillirte Kritik. **Joseph Bekler.**

Sinnfälligkeit der bulgarischen Frage erinnert Salisbury an die Zwischenfälle bei der Verschönerung gegen den Fürsten Alexander, welche er lebhaft verurtheilt, und zu welchen die Offiziere durch fremdes Geld verführt wurden. Auch Europa verurtheilt scharf das Ereigniß; Europa habe mit Schrecken wahrgenommen, daß die Hilfe der Diplomatie dazu benützt wurde, um die Offiziere vor dem verdienten Schicksale zu erretten. Europa beobachtete die Eingriffe in die Rechte eines unabhängigen Volkes mit lebhaftem Bedauern; alldies verursachte unheilvolle Gerüchte, welche Redner für unbegründet hält. England wird im Einvernehmen mit den anderen Mächten vorgehen, wird aber nicht die Pflicht auf sich nehmen, Verpflichtungen für andere aufrecht zu halten, welche aufrecht zu halten sie selbst nicht für notwendig erachten. Wenn jedoch die britischen Interessen berührt würden, werde England keinen Rath verlangen, keinerlei Hilfe suchen und dieselben überall, wo sie angegriffen werden könnten, verteidigen. Die britischen Interessen sind indessen gegenwärtig nicht berührt. Oesterreich-Ungarn ist stark in dieser Frage betheilig, seine Rathschläge üben einen großen Einfluß auf die britische Regierung. Salisbury schließt, er glaube keineswegs an eine Störung des Friedens, hoffe vielmehr, die Zukunft werde den Wiederaufschwung der Arbeit und Industrie anstatt des zerstörenden Krieges aufweisen.

Sämmtliche Londoner Morgenblätter besprechen heute Salisbury's Bankrede und billigen ohne Parteiunterschied die Auslassungen über die Orientfrage als klar, entschlossen, staatsmännisch und der Unterstützung des Landes würdig. Als bedeutsamste Stelle der Rede bezeichnet die "Times" den Satz, in welchem gesagt wird, Oesterreich-Ungarns Politik werde maßgebend für die britische Politik sein. Damit sei gemeint, daß, wenn Oesterreich-Ungarn zerfallen würde, der durch eine eventuelle russische Okkupation Bulgariens involvirten Verletzung des Völkerrechtes, als Bedrohung seiner Interessen, Widerstand zu leisten, werde es nicht ohne Unterstützung seitens Englands gelassen werden. Der "Standard" äußert sich in ähnlichem Sinne und fügt hinzu, Oesterreich-Ungarn müsse jedoch unbedingt den ersten Schritt thun. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und England wird allgemein als die beste Friedensbürgschaft beurtheilt.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fährt fort, die Thätigkeit der Sobranje freundlich zu beurtheilen, und schreibt heute an der Spitze der "Ueberblick": Während die Russenfreunde auf bulgarischem Boden es für ihre Aufgabe zu halten scheinen, nach Kräften an der Verwirrung der Lage zu arbeiten, überwiege im Schoße der Regenschicht, des Ministeriums und der Sobranje ein gegentheiliges Streben. Letzterem sei auch der Aufschub der Fürstenwahl bis morgen zuzuschreiben.

Im Zusammenhang mit der bulgarischen Krise dürften die fieberhaft betriebenen italienischen Seerüstungen stehen. Das Arsenal in Venedig, wie sämmtliche andere italienische Arsenale erhielten die Weisung, die Nacharbeit auch auf Feiertage auszudehnen. Der Marineminister hofft auf diese Weise bis zum Frühling sieben neue Kriegsschiffe auszurüsten zu können. Wie verlautet, wären alle Marinereserveoffiziere einzurücken aufgefordert worden.

Budapest, 10. November.

* Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hält morgen um 10 Uhr, der Ausschuß für Neuheres um 11 Uhr Sitzung.

* Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird mit der Verhandlung des 1887er Staatsvoranschlags erst gegen Ende November beginnen, so daß das Budget in beiden Häusern des Reichstages heuer nicht mehr wird erledigt werden können. Der Finanzminister wird in Folge dessen Anfangs Dezember dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend eine dreimonatliche Indemnität, unterbreiten.

* Die kroatische Regnizolardeputation wird — wie man der "Pol. Korr." von hier meldet — ihre Thätigkeit kaum mehr im laufenden Jahre beschließen, da es ihr an physischer Zeit hiesür gebricht und die maßgebenden Faktoren auch eine Beschleunigung der Sache gar nicht wünschen. Es ist somit möglich, daß diese Angelegenheit in der gegenwärtigen Session des Reichstages und des kroatischen Landtages nicht zur Erledigung kommen wird.

* Ueber die Ansprache Sr. Majestät an die Delegationen äußert sich die Berliner "Nationalzeitung" folgendermaßen:

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache in der österreichischen Thronrede, daß darin der Beziehungen zu Deutschland nicht gedacht wird, die doch erst im Laufe des Sommers in Kissingen und Gastein so in die Augen leuchtende Sanktionen erhalten haben. Wir schließen daraus nicht auf eine Lockerung des Bündnisses, wohl aber auf eine Lage Oesterreichs, die von diesem eine absolut selbstständige Politik geordert hat. Die Interessen, die der Kaiserstaat zu vertreten hat, sind ganz spezifische, und Niemand kann es demselben verdenken, wenn er das Schwergewicht seiner Macht nicht mit milderer Wucht in die Waagschale legt, wie dies von Russland geschieht. Man darf annehmen, daß Deutschland dem europäischen Frieden, dem Verbältnisse der drei Kaiserreiche und seinem eigenen

Interesse dadurch am besten dient, wenn es bemüht ist, den europäischen Charakter der bulgarischen Frage bestens zu wahren, und daß es eine Verständigung der unmittelbar Interessirten am ehesten erhofft, wenn es auf keinen der selben auch nur den Schein eines Druckes fallen läßt. Man kann sich gerade, gestützt auf diese Haltung Deutschlands, voll und ganz die Hoffnung des österreichischen Herrschers aneignen, daß es trotz der schwierigen Lage im Orient gelingen wird, unter Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns der Monarchie und Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten.

* Das Finanzministerium hat an sämmtliche Verwaltungsausschüsse und Steuerinspektoren mit Ausnahme jener von Budapest eine Circularverordnung in Betreff der bevorstehenden Steuervorschriften gerichtet. Wir entnehmen dieser Verordnung, deren Anfang im heutigen Amtsblatte publizirt wird, die folgenden, für die Steuerzahler beachtenswerthen Bestimmungen:

Die Fassionen für die Haussteuer sind vom 15. bis 30. November, — jene für die Einkommensteuer dritter und vierter Klasse, dann für die Kapitalzinsen- und Rentensteuer, sowie für die Bergwerksteuer bis zum 15. Januar, die Anzeige der auf Liegenschaften intabulirten Schulden bis 31. Januar, die Fassionen der Militärartpflichtigen im Laufe des Monats Februar, jene der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen vom 15. bis 31. März, endlich die Ausweise der Kreditinstitute und Sparcassen über die Zinsen der bei ihnen angelegten Kapitalien und zwar bezüglich der ausbezahlten Zinsen am letzten Tage der Monate März, Juni, September und Dezember, bezüglich der kapitalisirten Zinsen aber am letzten Tage der Monate Januar und Juli einzureichen. Die Fassionenblätter sind von den Gemeindevorständen, respektive Steuerämtern unentgeltlich auszufolgen. Im Juni k. J. haben die Anmeldungen in Betreff der Gewerbesteuer und der Jagdsteuer zu geschehen. Wir bemerken hiebei, daß in Betreff der Haussteuer und der Einkommensteuer dritter Klasse diesmal eine für drei Jahre gültige Vorschrift erfolgt wird.

* Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine interessante Darstellung der Haltung Frankreichs in den Tagen von Königgrätz. Sie stellt fest, daß bis nach der Schlacht von Königgrätz überhaupt keine Eröffnung Frankreichs an die preussische Regierung herangetreten sei. Die französische Politik hüllte sich in ein berechnetes Schweigen bis zum Tage von Königgrätz, wo das bekannte Telegramm Napoleons an König Wilhelm in Forzix eintraf. Auch die späteren französischen Eröffnungen hatten niemals Bezug auf das Schicksal Sachsens. Erst nach dem Frieden, erst in Berlin deutete Benedetti an, daß Napoleon für Sachsen sich gar nicht interessirte und keine Einwendungen gemacht haben würde, wenn Sachsen das Schicksal Hannovers getheilt hätte. Vor dem Frieden gingen die französischen Aeußerungen nur dahin, daß Frankreich in der Neutralität verharren werde, wenn der Zuwachs Preussens eine Seelenzahl von vier Millionen nicht überschreite. Ob dies dadurch geschehen wäre, daß man Theile Hannovers, Sachsens, Hessens und Schleswig-Holsteins an Preußen abgegeben hätte, oder ganz Hannover und Hessen, während Sachsen selbstständig blieb, oder Sachsen und Hessen unter Erhaltung der Selbstständigkeit Hannovers, darauf wurde von Napoleon kein Gewicht gelegt.

* Wir erwähnten jüngst, daß Baron Jiblovics seinen Standpunkt in Betreff der an die ungarische Regnizolardeputation zu richtenden Forderungen aufgegeben und erklärt hat, daß er sich den im bekanntem Quantum der kroatisch-slavonischen Regnizolardeputation enthaltenen Forderungen anschließe. Wie nun aus Agram gemeldet wird, betrachtet die Nationalpartei diese Erklärung keineswegs als eine Annäherung an die Landtagsmajorität, sondern man vermuthet, der ehemalige, gegenwärtig pensionirte Sektionschef der kroatisch-slavonischen Landesregierung wolle auf die Regnizolardeputation eine PreSSION ausüben, beziehungsweise es sich möglich machen, die Deputation, wenn sie nicht alle Forderungen ihres Quantums durchsetzt, angreifen zu können.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. November.

* Die Zinstreuzerfrage. Gegen die vom Magistrat vorgelegene Erhöhung der Zinstreuzer von 3 auf 3.6 Kreuzer, so daß mit dem Rechtskreisfahrgehalte, welches 0.4 Kreuzer beträgt, künftig nach jedem Gulden Mietzins vier Kreuzer einzubehalten wären, spricht sich "P. Napló" in energischer Weise aus. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

Wir sind Gegner der Steuererhöhungen überhaupt, besonders aber Gegner dieser Steuererhöhung, auch wegen des Zweckes derselben. Wir betrachten die Neupflasterung der Gassen als eine laufende Ausgabe. Man darf demnach hiesür keine Anlehensgelder verwenden, sondern man muß die Sache so einrichten, daß man die Pflasterungen aus den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen der Hauptstadt bestreiten könne. Die hauptstädtischen Einnahmen nehmen von Jahr zu Jahr zu und dies ist zum Theil der Zunahme des Verkehrs zu verdanken; eines der Mittel dieser Zunahme sind auch die guten Straßen. Der Straßenbau muß demnach aus dem Plus der Einnahmen bestritten werden und man kann im Verhältniß zur Zunahme die Einkünfte auch immer mehr auf Neupflasterungen ausgeben. Auch ohne Steuererhöhung ist mit Zuversicht zu erwarten, daß die nächstjährigen Einnahmen um 302,809 fl. höher sein werden, als die heurigen, und es sollten zu Neupflasterungen doch bloß 162,000 fl. verwendbar sein, während für das laufende Jahr 270,000 fl. und für

das verfloßene Jahr 313,700 fl. votirt wurden. Mehr als die Hälfte des nächstjährigen Einnahmenplus wird zu verschiedenen Titeln verwendet, so zu Gehaltssteigerungen 16,359 fl., zu Mehrausgaben für Amtskontakten 13,416 fl., zu Pensions-Mehrausgaben 21,400 fl., zu neuen Ausgaben für die Gewerbelehrlingschulen 64,830 fl. Bei diesen und anderen Mehrausgaben muß man Abstriche vornehmen, ferner muß man die Pflasterungsausgaben noch mehr reduzieren, dann kann man die Steuererhöhung vermeiden. Man muß vor Allem bei der Administration sparen, man muß die anderweitigen Bauten einschränken, dann wird man die für die unaufschiebbaren Neupflasterungen erforderliche Bedeckung in den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen finden. Das Pflasterungswesen ist die eiternde Wunde des hauptstädtischen Haushaltes. Die Neupflasterungen verschlingen hintereinander Hunderttausende und nehmen nie ein Ende; dabei wird immer über schlechte Wege geklagt. Die Hauptstadt dehnt sich aus, es entstehen neue Gassen, welche gepflastert werden müssen. Das Publikum betrachtet die Leitung des Pflasterungswesens mit Mißtrauen; man flüstert von Mißbräuchen, man hält die Kontrolle für mangelhaft, man spricht vom raschen Reichwerden der Pflasterungs-Unternehmer, die fortwährenden Um- und Neupflasterungen werden von Vielen als eine Arbeit betrachtet, welche hauptsächlich für die Pflasterungsunternehmer nützlich ist und deren Bereicherung bezweckt. Die Steigerung der Zinssteuer wird in gewisser Beziehung die empfindlichste Steuererhöhung sein. Sie wird namentlich die ärmsten Klassen treffen, welche sich ihr nicht entziehen können. Der Magistratsbericht faßt die Steuererhöhung gemüthlich an und führt als Argument an, daß die Erhöhung der Zinssteuer um 1/10 Kreuzer in einem Zinsquartal nach 100 fl. bloß 15 Kreuzer betragen werde. Warum jagt der Bericht lieber nicht gleich, wie viel auf einen Tag entfällt? Wir dagegen geben dem Magistrat zu bedenken, wie viel die Zinssteigerung für einen armen, für bedolerten Menschen, dessen Quartier 200 bis 300 fl. kostet, betragen wird, besonders wenn der Hauseigentümer die Erhöhung nach oben abrundet. Mag jedoch die Steuererhöhung vorläufig auch noch so gering sein, so wird sie unbedingt eine Fortsetzung finden, wenn einmal das Eis gebrochen, die seit Jahren versprochene Verminderung der Steuererhöhung läßt sich nicht mehr und das Minimum sich zufrieden gegeben haben wird. Die finanziellen Angelegenheiten der Hauptstadt befinden sich auf dem Wege gesunder Entwicklung, aber man muß im Ausgeben nicht rascher vordringen, als das naturgemäße Wachsen der Einnahmen. Das definitive Wasserwerk und die allgemeine Kanalisation, deren Inangriffnahme vom Baarathe jüngst mit Recht wieder argüirt wurde, werden dem Haushalte der Hauptstadt obgleich große Lasten aufbürden; man schwäche ihn daher nicht durch die drückenden Ausgaben für solche Arbeiten, welche vermieden oder doch jedenfalls auf ein geringeres Maß reduziert werden können.

Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission faßte in ihrer heutigen Sitzung (unter dem Präsidium des Magistratsrathes Horváth) folgende Beschlüsse:

Ein Gesuch des Landes-Waisenhauses vereins um Bewilligung einer Subvention von 4000 Gulden wird befürwortet. — Von der Dotation für Subventionen pro 1886 stehen noch 446 fl. zur Verfügung; hiervon werden 50 fl. dem Verein zur Bekleidung einer armer Schulkinder und 100 fl. dem Arbeiterverein bewilligt. Die Bewilligung eines Gesuches des Altkonferenzenvereins um eine Subvention von 300 fl. wird von Erhebungen über das Wirken des Vereins abhängig gemacht. Schließlich wurde das von uns wiederholt erwähnte Anerbieten des Vereins „Ahl für Obdachlose“ verhandelt. Das Anerbieten — die Gesellschaft verpflichtet sich, gegen eine 33 Jahre hindurch zu leistende Subvention von 5000 fl. jährlich im 8. und 9. Bezirke ein neues Asyl zur Aufnahme von 380 Personen zu erbauen und zu erhalten — wird ohne Gegenbemerkung acceptirt. Nach Ablauf der genannten Zeit geht das Gebäude in das Eigenthum der Kommune über.

Die hauptstädtische Verifikationskommission bestimmte in ihrer heutigen Sitzung (unter dem Präsidium Stephan Páth's), daß sich in dem Zeitraum vom 15. d. bis zum 23. d., täglich von 10—12 Uhr, zum Zwecke der Feststellung der nächstjährigen Virilkontenliste alle jene, welche auf die doppelte Anrechnung ihrer Steuer Anspruch erheben, im Bureau des Magistratsnotars Mátyás (altes Stadthaus) zu melden haben. Die Meldung kann sowohl mündlich als schriftlich geschehen. — Das Resultat der Geschworenenwahlen im 5. Bezirke wurde bekannt gegeben; eventuelle Reklamationen können gegen dasselbe vom 15. bis 23. erhoben werden.

Der Beamten-Hausbauverband hat beim Magistrat angebracht, zu erwirken, daß das Straßenbahn-Gelände der Neudorfstraße mit dem der Friedhofstraße verbunden und so der Straßenbahnverehr zur Beamtenkolonie ermöglicht wird. Da die Beamtenkolonie derzeit außerhalb der Mauth liegt, so wurde aus fiskalischen Gründen die Hinausschiebung der Steinbrucher Mauthlinie bis zur Baumhülle an der Neudorfstraße beschlossen. Der Beamten-Hausbauverband hat in dieser Angelegenheit eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, mit der Bitte, wenn die Hinausschiebung der Mauthlinie durchgeführt wird, so möge die Beamtenkolonie nicht mehr zum Steinbrucher Extravillan gerechnet, sondern als Intravillan dem achten Bezirk einverleibt werden.

Die Konstriktion der Regalgeschäfte ist im Zuge und muß bis 25. d. beendet werden. Die Besitzer von Regalgeschäften werden aufgefordert, ihre Zahlungsbogen und Geschäftsberichte in Bereitschaft zu halten.

Vom Ausstellungsplatze. Wie das Ingenieuramt meldet, haben 24 Besitzer von Ausstellungs-Pavillons der wiederholten Aufforderung, die von ihnen innegehabten Bauplätze planiren und aufschütten zu lassen, nicht entsprochen. Demzufolge wurde diese Arbeit auf Kosten der Betreffenden von Amtswegen durchgeführt und hierfür 2593 fl. verausgabt. Die exekutive Eintreibung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Kosten wurde angeordnet.

Die polizeiliche Revision sämtlicher Lohndruckereien hat auf einem Grund in der Stationsgasse in Gegenwart des Magistratsrathes Dr. L. Nagy vor ein-

gen Tagen begonnen und wird bis 20. d. beendet. Von den 1200 Lohndruckereien wurden bereits 450 revidirt und entsprechend befunden. Diejenigen Fuhrwerke, welche dem Statute nicht entsprechen oder bis 20. d. bei der Revision nicht erscheinen, werden von dem weiteren Verkehr ausgeschlossen.

Bei der heutigen Offertverhandlung betreffs Lieferung des zur inneren Beleuchtung der städtischen Gebäude (am linken Ufer) erforderlichen Petroleum's offerirte Johann Fink 100 Kilogramm um 22 fl. und Joseph Glauber um 22 fl. 40 kr. Von beiden Offerenten werden Petroleummutter dem städtischen Chemiker zur Analyse übergeben, wonach die Entscheidung betreffs der Annahme eines der beiden Offerte erfolgt. — Betreffs der städtischen Zimmerputzarbeit hatte Alexander Kornya mit 86 fl. per Monat das billigste Offert. Derselbe hat monatlich 89 Zimmer theils jeden zweiten Tag, theils jeden vierten Tag, theils alle vierzehn Tage einzulassen und zu büffeln.

Die neue Bauordnung des Bauathes enthält die Bestimmung, daß in dem obersten Stockwerk eines Neubaus der größeren Sicherheit wegen nur Dipelebäume oder Traversen gelegt werden sollen. Die Siebener-Baukommission hat diesen Paragraph der Bauordnung verhandelt und nach längerer Erörterung aller Umstände diesen Paragraph dahin modifizirt, daß in dem obersten Stockwerk statt der Dipelebäume und Traversen auch ein gedöhlter „Tramboden“ (d. i. ein verhaltes Balkenlager) angewendet werden könne.

Die Villenbesitzer der Stadtwalden-Allee haben an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Allee nicht kanalisiert ist, keine Wasserleitung, keinen gepflasterten Straßenzug, keine Trottoirs und nur eine sehr primitive Beleuchtung besitzt. Die Stadtbehörde wird erucht, alle die erwähnten Arbeiten ausführen zu lassen.

In Angelegenheit der Vizinalbahn Pest-Gyöngy werden am 17. d. im Kommunikationsministerium die Konzeptionsbedingungen festgesetzt. Die Stadtbehörde wurde aufgefordert, zu dieser Verhandlung ihre Vertreter zu delegiren.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeiger, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration

B u d a p e s t, 10. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Der Schlangenhändler“), ferner: Gerichtsprotokolle, Der Kapitalist, die Fremdenliste und Zifferale.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir starken Nebel, der noch einen Theil des Vormittags hindurch anhielt. Auch später war das Wetter trüb. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad Reaumur, Nachmittags 11 Grad Reaumur. Das Barometer lag auf 761 mm. Regen. Der hohe Luftdruck (762—763) ist im südöstlichen, die Depression (749—751) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südwestlichen, zum Theil östlichen mäßigen Winden die Temperatur im Westen gefallen, im Osten gestiegen. Das Wetter ist im Westen zumeist trüb, im Osten veränderlich, überall mild. Regen, zumeist in mittlerer Menge, kamen an zahlreichen Orten vor. Die hiesige Wetterwarte prognostizirt bei geringer Temperaturveränderung im Westen veränderliches, im Osten trübes Wetter mit Regen.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Schemnitz 2, Neuhoß 1, Budapest 1, Resmark 1, Drjova 2, Temesvár 6, Szeged 3, Pancsova 1, Pesthaly 3, Agram 12, Fiume 5 mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Ausscheidungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Finanzrathes Julius Selmei in Anerkennung seiner durch vielfährige Dienste erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, dem beim k. k. Generalkonsulat in Alexandria angestellten See-Kommissar Joh. Christ. Eberich das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Ernennungen. Béla Jobst zum Vizekonsul am Mohácsker Bezirksgericht; Wilhelm Jolnay zum Finanzkonsipisten 2. Kl. beim Eszögader Steuerinspektorate; Koloman Meirner, Juhonir Bukovics, Andreas Bitz und Alois Smekal zu Rechnungssoffizialen 3. Kl. bei der Eszögader Finanzdirektion; Vladimir Jurkovic zum Rechnungssoffizial 3. Kl. in Bukovar; Georg Szladovics, Joseph Kropet und Michael Reniec zu staatlichen Exekutoren in Kroatien-Slavonien; Johann Urbányi zum Postsparkassen-Offizial. — Dr. Ludwig Gelei in Rabola-Bojana zum Eisenwerks- und Haderatz; Koloman Uermösi zum Supplenten an der Chemnitzer Bergwerks- und Forstakademie; Samuel Kubrinji zum Steuerassessor 3. Klasse in Karansebes; Karl Tauerer zum Steuerassessor 3. Klasse in Turdosin.

Der König auf der Fuchsjagd. Se. Majestät der König ließ sich auch heute nicht nehmen, sich an der Hofjagd zu betheiligen. In Gesellschaft des Prinzen Riedenstein begab sich der Monarch um halb 10 Uhr von der Hofburg nach dem alten Wettrennplatze, dem Stellbichlein der aristokratischen Jäger, wo der Hofwagen Punkt halb 11 Uhr hielt. Kurz darauf wurde die Meute losgefoppelt und einige Minuten später war das ganze farbenreiche Feld in Bewegung. An der Fete ritt Se. Majestät, neben ihm der Master of the hounds Graf Nikolaus Esterházy, hinter ihnen Prinz Liechtenstein, Baron Szeben und Baron Hübner,

das Gefolge Sr. Majestät; dann folgte die Jagdgeellschaft, darunter Graf Ador Andrássy, der Herzog von Braganza, Graf Emerich Esterházy, Graf Johann Stáray, Graf Teleky u. v. A. Der erste Fuchs, den die Meute hochgemacht, ging verloren; während des Runs passirte dem Herrn v. Régl ein kleines Malheur, indem er vom Pferde in einen Wassergraben stürzte. Wunderbarer Weise nahm er keinen Schaden und kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der zweite Fuchs konnte gefilzt werden. Se. Majestät begab sich nach der Jagd zum Centralbahnhof und von da nach Gödöllö.

Aus dem Armeeverordnungsblatte: Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Armeeverordnungsblattes meldet die Ernennung des FML. Franz Freiherrn v. Hun, Kommandanten des 3. Korps und kommandirenden Generals in Graz, zum Kanzler des Militär-Maria-Theresien-Ordens; die Verleihung der geheimen Rathwürde an die FML. Emerich v. Reiffel, Platzkommandanten in Wien, Baron Wilhelm Heintländer, Kommandanten des 10. Korps, und Leopold Prinzen Croh, General-Kavallerie-Inspektor; ferner die Uebernahme des Oberstleutenants Robert Hassenmüller, Vorstandes der Kriegsbibliothek im Kriegsarchive, in den Ruhestand und die Uebernahme des Korvetten-Kapitans Jerolim Freiherrn Benko v. Boinik aus dem Stande des See-Offizierskorps in den Stand der Offiziere in Marine-Total-Anstellungen.

Der Dant des Fürstprimas. Kardinal-Fürstprimas Johann Simor hat an Paul Királyi, als den Führer der Gratulations-Deputation der katholischen Bürger Budapests, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ew. Hochwohlgeboren! Meine mir von der göttlichen Vorsehung noch bechiedenen Lebensstage sind mir verflücht durch die zahlreichen, gelegentlich meines 50jährigen Priester-Jubiläums erworbenen schönen Andenken, von denen besonders die so aufrichtig kundgegebene Pietät der Budapester Gläubigen meine Seele beschäftigt. Es ist nämlich meine Ueberzeugung, daß die Begeisterung der auf meinem Primasstige verammelt Gewesenen nicht bloß meiner Person, sondern in erster Linie auch unserer Kirche gegolten hat, in deren Dienste ich mir die Gnade Gottes zu verdienen bestrebt gewesen. Unter diesem Eindrucke und von der großen Zahl der Empfänge in Anspruch genommen, konnte ich damals auf die schönen Worte, die Ew. Hochwohlgeboren mir an der Spitze der glänzenden Deputation sagten, nur im engen Rahmen antworten und ich hatte mir die Gelegenheit vorbehalten, Ew. Hochwohlgeboren persönlich meinen Dant auszudrücken für die vornehme Art Ihrer freundlichen Sympathiebezeugung. Ich bedauere sehr, daß ich meine Absicht nicht ausführen konnte, indem ich mit innigem Mißgefühl vernahm, daß Ew. Hochwohlgeboren unpäplich waren und auf ärztlichen Rath sogleich nachhause reisen mußten. Während ich einerseits aufrichtig bedauere, daß Ew. Hochwohlgeboren auf diese Weise meiner goldenen Messe nicht anwohnen konnten, in welcher ich auf unser geliebtes Vaterland, auf unseren glorieich regierenden König und auf dessen erlauchter Familie, auf die Nation und auf jeden einzelnen Bürger derselben den Segen des Allmächtigen herabfließen, dient mir andererseits die Hoffnung zum Troste, daß Ihre Gesundheit keinerlei Gefahr bedrohe. Schließlich wünsche ich vom Herzen, daß Gott Ew. Hochwohlgeboren zum Besten unseres theuren Vaterlandes und unserer heiligsten Hauptstadt und zur Freude Ihrer Mitbürger, welche Ihre auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens erworbenen Verdienste so aufrichtig schätzen, noch lange Jahre erhalten möge. Gra n, am 4. November 1886. Fürstprimas Johann Simor m. p.“

Die Kontrollsversammlungen in Budapest sind neuer bekanntlich mit Rücksicht auf die in der Hauptstadt grassirenden epidemischen Krankheiten bis auf Weiteres verschoben worden. Die Militärsektion des Magistrates hat nun der Epidemiekommission in einer Eingabe den Vorschlag erstattet, bei der Militärbehörde zu erwirken, die Kontrollsversammlungen in Budapest mit Rücksicht auf die vorgeklärte Jahreszeit und den noch immer ungünstigen Stand der Epidemien über haupt nicht abzuhalten.

Die Gebeine Franz Likt's. Aus Budapest wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Die Agitation zu Gunsten der Ueberführung der Gebeine Franz Likt's in himalthische Erde wird fortgesetzt und soll demnächst eine umfassendere Organisation erhalten. Kardinal Haynald, der persönliche Freund des Künstlers, stellt sich nunmehr an die Spitze der Bewegung, um diesen Lieblingswunsch weiter Kreise in Ungarn zu realisiren. Zunächst handelt es sich darum, die materiellen Mittel für die Transferrung aufzubringen, ohne den Staatsäckel in Anspruch zu nehmen. Vor einigen Tagen versendete der Kardinal an Freunde und Bekannte in allen Schichten der Gesellschaft Sammelbogen für diesen Zweck. Ein geringerer Beitrag als 5 fl. wird nicht angenommen, da das Opfer der Pietät nur den Wohlhabenden auferlegt werden sollte. Die Bogen sind bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, und schon bei seiner Konstituierung wird das Organisationskomité voraussichtlich über die nöthigen Gelder verfügen. Sodann verschaffte sich der Kardinal durch die Fürstin Wittgenstein eine Abschrift des Testaments des Künstlers aus dem Jahre 1861, in dem er den Wunsch auspricht, bei den hiesigen Franziskanern begraben zu werden. Frau Cosima Wagner soll kompetenten Persönlichkeiten gegenüber geäußert haben, sie würde sich dem in Ungarn allgemein gehegten Wunsche nicht länger widersetzen, wenn derselbe in der entsprechenden Form zu ihr gelangte. Man glaubt, daß nöthigenfalls eine amtliche oder halbamtliche Intervention selbst der Regierung nicht ausbleiben werde.

Medaillen für Gewerbetreibende. Der Landes-Zendverreiner schreibt auf die, an Gewerbetreibende und Gewerbegehilfen zu vertheilenden Medaillen einen Konkurs aus. Diese Medaillen, in Gold, Silber und Bronze, werden zuerkannt: 1. für Förderung der vaterländischen Industrie; 2. für gewerbliche Vorzüglichkeit; 3. für Errichtung konkurrenzfähiger neuer Gewerbe-Etablissements; 4. für Verdienste

auf kunstgewerblichem Gebiete. Bewerbungen sind bis 31. Dezember d. J. einzureichen; die Vertheilung findet auf der nächsten Jahresversammlung des Vereins in feierlicher Weise statt.

* Zum Brande in der Grauer Basilika. Die nachträglich durchgeführte Untersuchung und das Geständniß der ministrirenden Kinder hat — wie dem „M. A.“ geschrieben wird — Folgendes als Brandursache ergeben: Nach dem am 6. November, 9 Uhr Abends, abgehaltenen Requiem entzündet unter den Ministranten eine Meinungsverschiedenheit, welche Thätlichkeiten zur Folge hatte. Der eine Knabe benützte hierbei jene kleine eiserne Stange, mit der das Gefäß mit Feuer aus dem Turbulum gehoben wird. Er zog die Stange so jäh heraus, daß er das Gefäß mit dem Feuer mitriß und letzteres auf den Fußboden hinstreute. Sie lagen zwar die glühenden Kohlen auf, bemerkten aber nicht, daß eine derselben neben die Kohlentische gefallen war. Diese gerieth in Brand und so entstand das Feuer. Der Schaden soll höchstens drei- bis vierhundert Gulden betragen.

* Im Budapester English Club wurde die diesjährige Saison heute Abends durch den Ehrenpräsidenten Franz Pulsky mit einer kurzen Ansprache an das zahlreich erschienene Publikum eröffnet. Hierauf folgte ein gemeinsames Banket, bei welchem Franz Pulsky auf das Gedeihen des Clubs und Vizepräsident Blac auf Franz Pulsky einen Toast ausbrachte. Das Banket war sehr animirt und währte bis in die späte Nacht.

* Turn- und Fehltübungen für Universitäts-Hörer. In Folge der von Professor Joseph Fodor aus feierlichem Anlasse ergangenen Anregung hat der Leseverein der Universitäts- und Polytechnikhörer beschlossen, für seine Mitglieder Turn- und Fehltübungen zu veranstalten. Dieselben finden im Lokale des „National-Turnvereins“ statt.

* Die Choleraepidemie erloschen. In der Epidemie-Kommission, die heute Abends eine Sitzung abhielt, meldete der Oberphysikus das erfreuliche Faktum, daß — nach konstanter Abnahme in den letzten acht Tagen — in den letzten 24 Stunden weder eine Erkrankung, noch ein Todesfall an Cholera vorgekommen ist. (Ehrenrufe.) Der Oberphysikus konstatiert sodann, daß die Epidemie erloschen sei und sagt des Weiteren: So wie die Hauptstadt stets Opfer bringt, wo dies die Umstände erfordern, erachte er es nicht als zweckentsprechend, unter dem Titel „sanitäre Ausgaben“ den ganzen kostspieligen Apparat, welcher täglich ungefähr 500 fl. kostet, auch fernerhin aufrechtzuerhalten. Der Rahmen möge bleiben, die Epidemie-Kommission möge sich nicht auflösen, die Aufmerksamkeit möge nach jeder Richtung hin verschärft werden, die Vorsichtsmaßregeln seien mit noch peinlicherer Sorgfalt anzuwenden, sämtliche prophylaktischen und hygienischen Maßnahmen seien in potenziertester Weise zu effectuieren, aber die Permanenz sei aufzuheben und die Kommission nur von Fall zu Fall von Seite des Präsidiums einzuberufen. (Beifall.) Die Kommission erklärt hierauf einstimmig die Choleraepidemie als erloschen und der Oberphysikus wird aufgefordert, sämtliche während der Dauer der Epidemie getroffenen Verfügungen zu überprüfen und Vorschläge bezüglich der zu restringirenden, aufzulassenden zu erstatten.

Regierungskommissar Dr. Dlah schließt sich dem Auspruch der Kommission an, bemerkt jedoch, die Kontinuität der sanitären Maßnahmen sei insbesondere mit Rücksicht auf die Nahrungsmittel, die Wohnungen und die öffentliche Reinlichkeit den ganzen Winter über strenge aufrechtzuerhalten, damit der unheimliche Gast uns nicht im Frühjahr wieder überfälle. (Beifall.) Der Regierungskommissar macht sodann Vorschläge betreffs der schärferen Kontrolle der Wurstfabrikation, der Stallungen der Straßenbahn-Gesellschaft in der Danjanichgasse, der Düngerhaufen und der faulenden Pflanzensubstrate in den Gärten des Stadtwaldchens, welche auch angenommen werden. Des Ferneren wurden auch die Verfügungen betreffs der Kontrolle und der häufigen Inspektion der Wohnhäuser und der Reinhaltung der Straßen, namentlich im Extravillan, erneuert und verschärft. Dr. Géza Kreß unterbreitet sodann eine schriftliche Einwendung gegen den jüngsten Beschluß, daß Milch, deren spezifisches Gewicht weniger als 1028 Grad ist, zu vernichten sei. Das sei ein zu strenges Verfahren. Medrey unterstützt die Einwendung, während dieselbe vom Regierungskommissar Dr. Dlah, Dr. Egon Adler, Dr. Otto Schwarzer und Dr. Joh. Schwarzer lebhaft bekämpft wird. Die Kommission hält ihren früheren Beschluß aufrecht. Schließlich erklärte die Kommission auf Ansuchen der Lokalkommission des 8. Bezirks, die notwendigen Schritte einzuleiten zu wollen, damit die Milchweiereien mit ihren zahlreichen unrein gehaltenen Stallungen außerhalb der Stadt, in das Extravillan, verlegt werden.

* Ladislav Fabian, der zum Obergespan des Komitats und der Stadt Arad ausersehen ist, wurde am 20. Mai 1840 zu Lovrin als der Sohn des ausgezeichneten Schriftstellers und Uebersetzers Gabriel Fabian, geboren. Nach Abschluß der juristischen Studien in Pest und Heidelberg erlangte er 1866 das Advokaturdiplom, auf Grund dessen er vier Jahre lang praktizierte, bis er 1870 zum Oberstatal der Stadt Arad gewählt wurde. 1871 wurde er Obernotar. Bei der Reorganisation der Gerichte wurde er zum Richter am Arader Gerichtshofe, im vorigen Jahr aber zum Präsidenten desselben Gerichtshofes ernannt.

* Eine nette Schule. Wie man dem „Südung. A.“ aus dem Orte Szentandras im Zemerer Komitate schreibt, nahm vorgestern daselbst die Schulkommission eine Revision der rumänischen Schule vor und konfirmierte zwei dakorumänische

Landkarten. Neuester unangenehm berührte den Schnitzstuhl bei Inspizierung der Schule, daß sich beim Eintreten derselben der Lehrer Szava Miesku im Lehrsaale — rasirte.

* Fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Im nächsten Jahre wird Ministerialrath Paul Önczy das fünfzigjährige Jubiläum seines Wirkens auf pädagogischem Gebiete begehen; die Schulinspektoren des Landes gedenken das Jubiläum des verdienstvollen Mannes in besonderer feierlicher Weise zu feiern.

* Defraudation. Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie der Polizeipräsident von Braila der hiesigen Polizeidirektion mittheilt, ist der Getreideagent Senni zum Nachtheile der Getreidefirma „Petrino's Söhne“ in Braila mit mehr als 100,000 Gulden aus Rußland flüchtig geworden. Auf die Inhaftnahme Senni's ist ein großer Betrag ausgesetzt.

* Schüler-Revolte. In der Turnhalle des National-Turnvereins gab heute die Brutalität eines Lehrers Anlaß zu einer Reihe erregter Szenen. Während der Turnstunde der 7. und 8. Klasse des evangelischen Ober-gymnasiums fiel der Leiter der besagten Turnanstalt, Herr Ernst Bokelberg, über einen Zögling der 7. Klasse her, nannte denselben einen Schurken, Gauner etc und verlegte dem Knaben zum Schluß einen derben Schlag ins Gesicht — alldas, weil derselbe die Thüre zu schließen vergessen hatte. Die Mitschüler des mißhandelten Knaben wurden durch diese Brutalität in hochgradige Aufregung verlegt. Sie gaben ihrer Entrüstung in förmlichen Rufes Ausdruck und inszenirten eine kleine Revolte; zum Schluß wollten sie korporativ die Stätte verlassen, wo ihr Kamerad auf so rohe Weise angegriffen worden. Den beschwichtigenden Worten des mit anwesenden Turnprofessors Sz. gelang es endlich, die Aufregung zu beschwören. Gegen Bokelberg hat der Vater des mißhandelten Knaben, welcher jetzt krank das Bett hüten muß, bei den kompetenten Schulbehörden und bei dem Strafbezirksgericht die Anzeige erstattet.

* Kampf zwischen Polizei und Militär. Zwischen der in Semlin garnisonirenden Mannschaft des 31. Jäger-Bataillons und der Polizei kam es gestern zu einem heftigen Kampfe. Fünfzig Jäger verfolgten die Polizei, weil ein Korporal des Jäger-Bataillons vor einigen Tagen von derselben verhaftet wurde. Jäger und Polizisten hieben auf einander mit blanker Waffe, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Die Polizei flüchtete dann in das Magistratsgebäude und gab mehrere Schüsse ab, ohne indeß Jemanden zu verletzen. Der Bürgermeister verständigte sofort das Kommando, welches Retraite blasen ließ und durch Patrouillen die angesammelte Menschenmenge auseinandertrieb. Starke Patrouillen durchzogen die ganze Stadt. Eine Untersuchung wird eingeleitet.

* Gerädert. Der Fuhrmann Franz Haigli (in der Rikengasse 13 wohnhaft) fiel gestern Nachmittags auf der Budapester Straße von einem mit Weinfässern beladenen Wagen und gerieth unter die Räder desselben, die über ihn hinweggingen. Haigli erlitt hiebei so schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Der Leichnam des Verunglückten wurde in die Leichenkammer des Nothspitals überführt.

* Kindesmord. Die 21jährige, aus Hamzabeg gebürtige Waag Marie Virkovic's war seit längerer Zeit bei dem Baumeister Georg Daniel (Theresienring Nr. 3) bedienstet und befand sich in geeigneten Umständen, was sie aber so zu verbergen suchte, daß die Hausleute davon keine Ahnung hatten. Während heute Vormittags ihre Dienstherrin in der Küche beschäftigt war, wurde die Virkovic's im Dienstbotenzimmer plötzlich von Geburtswehen überfallen. Sie genas auch eines Knäbleins, welches sie unter einem Strohsack verbarg. Als sie dann wieder in der Küche erschien, fiel ihr verändertes Aussehen sofort auf, und als man der Ursache dieser jähen Veränderung nachforschte, entdeckte man alsbald das bereits todte Kind. Es wurde Polizei requirirt, vor welcher die Virkovic's die That eingestand. Die Kindesleiche wurde in die Leichenkammer des Nothspitals und die Mutter behufs Pflege ins Spital gebracht. Nach ihrer Genesung wird die Virkovic's der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* Ertrabte Taschendiebe. Die gerichtsbekanntenen Taschendiebe Adolf Chajet und Sign. Büchler wurden heute Abends in der Waiznergasse bei einem Taschendiebstahle ertrabt und verhaftet.

* Selbstmörder. Ein Schlosserlehrling, Namens Stephan Gulina, beging heute in seiner Kränkung darüber, daß ihn einer seiner Kameraden höhnlich an seine vor Kurzem verbüßte Polizeiarreststrafe erinnerte, einen Selbstmordversuch. Er warf sich vom dritten Stockwerke des Hauses Hollundergasse 21 in den Hofraum hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Erdboden liegen. An sein Aufkommen ist kaum zu glauben. — Der Schuhmacher Andreas Grufklar, aus dem Komitate Vpito gebürtig, entlebte sich heute in seiner Wohnung (Volks-theatergasse 21) durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

* Ein sinniges Denkmal hat ein Mann in Bethel, Conn., in Nordamerika, über dem Grabe seiner verstorbenen Frau errichten lassen. Das Denkmal besteht aus einem rohen, groben Stein von einem benachbarten Hügel. Warum er ein so einfaches Denkmal gewählt hatte, erklärte der Mann, wie folgt: „Auf diesem Stein habe ich mit meiner späteren Frau gelesen, als ich ihr meine Liebeserklärung machte und sie mir ihr Jawort gab.“

* Eine junge Stettinerin wollte, wie wir aus dem „Baier. Vaterland“ erfahren, Ludwig II. von Baiern noch nachträglich eine seltsame Huldigung darbringen. Diese romantisch gestimmte Dame war eigens nach München gekommen, um an der Stelle, wo sich Ludwig II. ertränkt hat, zu sterben. Da aber das Wasser im See selbst für das höchste Weiblein schon zu kalt ist, so legte sie sich ans Ufer hin, um da den Tod zu erwarten. Der Tod kam aber nicht, sondern ein

Gendarm, und nun war's mit dem Sterben schon gar nichts.

* Schiffbruch eines österreichisch-ungarischen Schooners. Ein Korrespondent der „Italia“ aus Pulo auf der Insel Korjika berichtet folgende Details über den Schiffbruch des österreichisch-ungarischen Schooners „Formica“. Am 28. Oktober wurde das Schiff vom Sturm an die Klippen von Sant' Eufisio getrieben und der Kapitän über Bord geschleudert, worauf er im Meere ertrank. Da das Boot zerschmettert worden war, stieg ein Matrose mit einem Seile ins Meer und befestigte dasselbe an einem Felsen, wodurch die Schiffsmannschaft ans Ufer gelangen konnte, wo sie zu Pulo in der Kajerne der Finanzwache eine Zuflucht fand. Der Bürgermeister wurde sogleich in Kenntniß gesetzt. Und nun beginnt der dramatischste Theil dieses Schiffbruches. Die Tochter des Rhebers war mit einem Strick an einem Felsen gebunden worden und er selbst, von zwei unter seiner Achsel durchgezogenen Seilen am Vordertheil des Fahrzeuges in Schwebelage gehalten, wurde beständig von den wüthenden Wogen umhergeschleudert. Eine Menge Einwohner von Pulo war zur Hilfe herbeigeeilt, aber vor dem tobenden Meere verlor sie den Muth. Endlich schlang sich ein gewisser Salvatore Melis Lacori, gerührt von dem Schicksal des seit fünf Uhr Morgens mit den Wogen kämpfenden jungen Mädchens, einen Strick um den Leib, erreichte die Klippe und entriß sie glücklich dem Tode. Während nun der Bürgermeister dieselbe in sein Haus führte, hatte der Vater des Mädchens seine Stricke losgelassen und die Klippe erreicht, wo sich früher seine Tochter befand. Man sah jetzt, daß er aus verschiedenen Wunden blute. Nachdem er wieder Athem geschöpft hatte, warf er sich, trunken vor Freude über die Rettung seiner Tochter, neuerdings in die Fluthen. Aber leider unterlag er in dem Kampfe, wurde von den Wellen mit Gewalt an die Klippe geschleudert und starb. Seine Tochter erfuhr dies erst sehr spät. Im ersten Momente des Deliriums glaubte sie sich an den Klippen Afrika's und fürchtete, aufgefressen zu werden.

* Junge Mulattinnen gesucht. Aus Paris wird geschrieben: „Die Direktion des Porte Saint Martin-Theaters kündigt in den Journalen Folgendes an: „Für die Aufführung des dritten Aktes des „Prokofidil“ werden junge Mulattinnen dringend gesucht.“ Diese Annonce blieb ohne namhaften Erfolg, da Paris arm an dieser Art von Damen ist und die wenigen dajelbst lebenden Mulattinnen zumeist alt und als Kinderfrauen in hocharistokratischen Häusern placirt sind, also nicht daran denken, sich an ihrem Lebensabende der Bühne zu widmen. So blieb denn der Direktion nichts übrig, als mit einem erotischen Agenten ein Abkommen zu schließen, der sich verpflichtete, aus Batavia hundertfünfzig dieser brünetten Damen bis zur Premiere „völlig dressirt“ auf die Bühne zu stellen. Für Lebensführung, Verpflegung und Wagen zahlt die Direktion ein Pauschale. Als man Sardou von diesem Abkommen Mittheilung machte, meinte er lächelnd: „Wenn wir diesmal durchfallen, verpflichte ich mich, eine Mulattin als Kinder-mädchen zu engagiren, die hundertneunundvierzig Anderen werden bei unseren Opernballettinen Stellungen finden.“

Ö. Priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft. Vortrags- und Rundmachung! Die in unseren Stationen und Wagen seitens des reisenden Publikums zurückgelassenen und bisher nicht abgeholtten verschiedenen Gegenstände, wie Kleider, Schirme, Spazierstöcke u. dgl., welche sich bereits länger als drei Monate in Aufbewahrung befinden, werden gemäß §. 33 des Betriebs-Reglements am 15. November l. J., 2 Uhr Nachmittags, in den Gepäck-Abgabekontakaten unserer Station Budapest im Vortragswege veräußert. Budapest, im November 1886. Das Direktorium.

Sanitätsausweis vom 10. November. In fektionen Krankheiten kamen 58 vor, und zwar: Typhus 2, Blattern 43, Scharlach 9, Malaria — Diphtheritis 2, Group 2, Cholera — Krankenstand in den hauptstädtlichen Spitälern: 1998. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 52, und zwar: im 1. Bezirk 3, im 2. Bezirk 3, im 3. Bezirk 1, im 4. Bezirk 1, im 5. Bezirk 3, im 6. Bezirk 3, im 7. Bezirk 4, im 8. Bezirk 9, im 9. Bezirk 8, im 10. Bezirk 3, in den Spitälern 17 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Typhus 1, Blattern 7, Scharlach 9, Malaria — Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 18, Cholera —.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Kammermusik-Soirée.) Mit dem heutigen Tage hat die Zahl unserer ständigen Konzerte eine wesentliche Vermehrung erfahren, und zwar ist es eine der edelsten Musikgattungen, deren Kultus durch die Bildung des neuen Streichquartetts Hubay-Popper einen lebhafteren Aufschwung nehmen wird. Man war in Musikkreisen allgemein auf das heutige erste Debut gespannt und wir konstataren mit großer Befriedigung, daß die vier Künstler alle Erwartungen übertroffen haben. Das vorzügliche Zusammenspiel, die schönen dynamischen Abstufungen, sowie das Hervortreten jedes einzelnen Instrumentes im richtigen Momente haben umfomehr überrascht, als es ja bekannt ist, mit welchen Schwierigkeiten ein neuer Quartettverein zu kämpfen hat, um sich künstlerisch abzurufen und Musik aus einem Guffe zu machen. Freilich besitzt das Quartett in der ersten Geige des Prof. Eugen Hubay und besonders im Violoncell des Prof. Popper die starken Grundpfeiler, auf denen es sicher ruht. Aber auch die Mittelstimmen, die zweite Violine des Herrn Victor v. Herzfeld und die Viola des Herrn Bram

Edering sind vorzüglich vertreten. So begrüßen wir denn die neue Gesellschaft aufs Wärmste und wünschen, daß sie die Sympathie des Publikums, welches heute den kleinen Redoutensaal bis zur letzten Reihe füllte und jeden einzelnen Quartetttag mit lautem, anhaltenden Beifall begleitete, dauernd gewinnen möge. Das Programm enthielt drei Quartette, je eines von Haydn, Wolfmann (E moll) und Beethoven Op. 59, Nr. 3. In allen gefielen die inneren Sätze ganz besonders, die Andantes durch tiefe Innlichkeit des Vortrages und feinste Abstimmung der Pianis, die Menuette durch die Leichtigkeit und Eleganz, mit welcher selbst schwierige Stellen ausgeführt wurden, wie z. B. in der Menuette des Beethoven'schen Quartetts, wo eine rapide Sechzehntelfigur von der ersten Geige begonnen, von der Viola fortgesetzt und vom Cello beendet wird; das ging Alles spiegelklar und in schönem Flusse. Stürmisch atklamirt wurde Herr Prof. Popper besonders nach dem Beethoven'schen Andante, hier brillirte er durch ein fortgesetztes Pizzicato mit entzückenden dynamischen Abstufungen, während im Wolfmann'schen Andantino seine feierliche Kantilene tiefe Wirkung übte. Von ergreifender Innlichkeit und süßem Wohlklang war auch der Gesang der Huba'schen Geige, von edler Distinktion die zweite Geige des Herrn v. Herzfeld und durchaus gesund und männlich der Vortrag der Viola des Herrn Eldering, eines ganz jungen Holländers, ehemaligen Schülers des Professors Hubay. In die schnellen Sätze wird wohl fortgesetzt, fleißiges Zusammenspiel noch größere Klarheit und Durchsichtigkeit bringen. Alles in Allem: ein durchaus gelungenes erstes Debut, zu dem wir den neuen Verein vom Herzen beglückwünschen.

(Deutsches Theater.) Zur Feier des Geburtstages Friedrich v. Schiller's ging heute im deutschen Theater „Die Räuber“ in Szene. Es war eine in allen Theilen tüchtige Aufführung, würdig des pietätvollen Anlasses. Das sehr gut besetzte Haus spendete sämtlichen Darstellern, unter welchen Hr. Mesch, dann die Herren Blasel, Förster, Farno, Kühle und Rosenberg sich in lobenswerther Weise hervorthaten, zu den Beif. — Morgen, Donnerstag, wird das Volksstück „Mein Leopold“ mit Herrn Kühle als „Gottlieb Weigel“ gegeben; die übrigen Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Dienstl, Müller, Förster, Kronthal, Mesch und der Herren Müller, Blasel, Förster, Farno und Jules. — Nächster Tage wird Herr Direktor Vesser nach langer Pause wieder auftreten, und zwar in dem Lustspiele „Man sucht einen Erzieher“ von A. Zahn.

* Die „Krise im Operntheater“ — wenn man eine Lappalie also nennen darf — ist für den Moment behoben. Die Orchestermitglieder der kön. ung. Oper haben heute Abends im Festungstheater mitgewirkt, ohne hierfür eine Separatentlohnung zu erhalten.

Andere Seiten dürfte es erinnerlich sein, daß wir den angebotenen Strike der Orchestermitglieder bereits vor einigen Wochen signalisirten. Unter dem Regime des Intendanten Baron Bodmanichy erhielten nämlich jene Musiker, die auch in den Opernvorstellungen im Festungstheater thätig waren (es sind dies 53 Personen), für diese Extramühe auch ein Extrahonorar von durchschnittlich 3 fl. Als der neue Intendant Graf Keglevich den Kontrakt mit der Stadt abschloß, tauchte in ihm die sublimen Idee auf, ob es nicht möglich wäre, das horrendes Defizit des Operntheaters aus den „Ersparnissen“ im Festungstheater zu decken. Wer sucht, der findet. Er fand den §. 31 des Opernstatuts, in welchem es (allerdings noch aus der Zeit, in der die Oper im Nationaltheater installiert war) heißt, daß die Mitglieder verpflichtet sind, an jedem Abend und an jedem Orte zu spielen, wozu sie von der obersten Theaterintendanten beordert werden. Und pochend auf diesen Schein entzog er den Mitgliedern das gewohnte Honorar. Es wurde dekretirt, daß die Mitglieder nur 30 kr. „per Mann“ und „per Abend“ für Brückenpöhl, Dampfheilbathtage erhalten, während die wenigen Solisten einen Anspruch auf 2 fl. Wagengebühr haben. Als Antwort hierauf erklärten die Orchestermitglieder, im Festungstheater nicht mitzuspielen, respektive sie stellten einen Strike in Aussicht, falls der alte Unus nicht beibehalten wird. Gestern verjachten die Musiker noch einmal, den Grafen Keglevich umzustimmen. Seine Antwort ist bekannt. Er stellte sich in Aussicht, daß er für die Zukunft — eventuell für 1887 — dem Orchesterpersonale eine Entlohnung für die Opern Abende zukommen lassen werde, doch werde dieselbe nur als freiwilliges Geschenk zu betrachten sein.

Nach der gestrigen Abendvorstellung im Operntheater berief der Intendant das Personale zusammen und erklärte demselben, indem er sich wiederholt auf die schlechte Finanzlage des Operninstituts berief, wer bis heute Vormittags 10 Uhr sich nicht schriftlich zur Mitwirkung im Festungstheater verpflichtet, der verfallt dem Theatergerichte. Die Orchestermitglieder beriefen sich hierauf auf das einander gegebene Ehrenwort, welches sie solidarisch verpflichtete, auf ihrem Standpunkte zu beharren. Dem gegenüber betonte Graf Keglevich, ein Kontrakt sei ein geschriebenes Ehrenwort, das genau so binde und im Sinne dieses Ehrenwortes haben sie keinerlei Recht, eine besondere Vergütung zu beanpruchen. Wenn er ihrem Verlangen nachgibt, wäre es unmöglich, die Vorstellungen im Festungstheater abzuhalten, da dieselben unbedingt mit einem Defizit enden würden. Die Mitglieder entfernten sich hierauf ohne Gegenseite.

Der Intendant ging jedoch auch weiter. Die philharmonischen Konzerte sind vor der Thüre. Sie sollen in der Oper von dem Orchesterpersonale abgehalten werden. Graf Keglevich richtete nun an das Präsidium der philharmonischen Gesellschaft (Direktor Alexander Erkel) folgenden Erlaß: „Ich verbinde hiermit die Abhaltung der philharmonischen Konzerte und der Proben zu demselben im königlichen Opernhaus.“ In der That wurde auch heute keine Probe

abgehalten und wurde auch der Verkauf der Konzertkarten sistirt. Die eigentliche strittige Frage entwickelte sich sodann heute — denn zu einer wirklichen Lösung ist dieselbe noch nicht gekommen — folgendenmaßen:

Am heute 10 Uhr Vormittags hatten sechs Orchestermitglieder den Vogen unterschrieben. Graf Keglevich berief demnach für Mittags eine Konferenz des Orchesterpersonales ein. Die Herren erschienen im großen Foyer des Operntheaters, der Intendant kam in Begleitung des Rechtskonsulenten der Oper, Dr. Várady, und des technischen Obergeringens Szilágyi. Graf Keglevich forderte nun die Mitglieder abermals auf, eine von ihm bereit gehaltene Erklärung zu unterzeichnen. Waldhornist Stöber ergriff im Namen seiner Kollegen das Wort und erinnerte den Grafen daran, er habe versprochen, die Kunst und die Künstler zu fördern, während er nun ihre durch den Unus erworbenen Rechte, ihre materiellen Interessen schädige. Ohne Brod gebe es keine Kunst. Das besondere Honorar sei für die besondere zeitraubende Leistung kein übermäßiges. Es sei nicht Meinungs, sondern der Bedarf eines jeden Einzelnen, welcher ihre Schritte leite. Er bat schließlich den Intendanten, ihnen das Extrahonorar zu bewilligen. Graf Keglevich erklärte hierauf, er könne keinerlei bindende Zusagen machen, um sich nicht den Ansehen zu geben, als würde er nur der PreSSION des Personals weichen; er gebe jedoch zu, daß die Frage des Separathonorars für die Mitwirkung des Orchesters bei Vorstellungen im Festungstheater als eine offene, bislang unerledigte betrachtet werde. Er legte sodann abermals den Mitgliedern eine Erklärung vor, laut welcher die Unterfertiger die Frage des Separathonorars für eine offene erklären, sich jedoch bei der Erledigung derselben verpflichten, ohne Separathonorar im Festungstheater weiterzuspielen. Direktor Erkel, der sich während der ganzen Dauer des Zwiegesprächs vollkommen passiv verhielt, richtete nun an das Personale einige besänftigende Worte, in denen er die Herren bat, es nicht zum Keufertzen kommen zu lassen und keine unliebsamen Eklat heraufbeschwören zu wollen. Sie mögen heutzutage, daß ihnen ja indirekt eine definitive Lösung der Angelegenheit zugesichert wird. Die Erklärung wurde sodann (mit Ausnahme von Zweien) von sämtlichen Mitgliedern des Orchesters, welche die Erledigung der Frage in friedlichem Wege dem Strike vorziehen, unterfertigt, so daß die Vorstellungen im Festungstheater bis auf Weiteres ungestört stattfinden können.

Die Mitglieder des Orchesters beabsichtigen, in den nächsten Tagen beim Ministerpräsidenten Tibor Audiens zu nehmen, um persönlich für die günstige Erledigung ihrer Bitte zu interveniren.

War es wirklich notwendig, das Operninstitut, von dem leider nur zu viel gesagt und gesungen wird, wieder in aller Leute Mund zu bringen? Eine Bagatelle, welche die oberste Leitung mit etwas mehr Takt und etwas weniger Energie füglich hätte applianiren können, wird künstlich zu einem häuslichen Kriege aufgebauscht und die Wunden, die in dieser Katastrophe geschlagen werden, verpöcht das Institut vielleicht noch mehr, als die armen Künstler selbst. Die Frage ist eine offene und schließlich wird doch nichts Anderes übrig bleiben, als jene Rücksicht walten zu lassen, welche man auch früher der Extraleistung des Orchesterpersonals gegenüber beobachtete. Ein Gastspielabend verzehrt mehr, als das Honorar eines ganzen Monats ausmacht und angeht die vielen Hunderttausende, die der Moloch verschlingt, kann man es dem Orchestermitglied nicht verargen, wenn es für ein Plus an Leistung auch ein Plus an Honorar fordert.

Und noch Eines: Wie kommt das Publikum, wie kommt die große Schaar der Budapester Musikfreunde dazu, für eine Unbotmäßigkeit der Orchestermitglieder bestraft zu werden? Der Cynismus der philharmonischen Konzerte ist festgestellt, das nächste soll am 15. d. stattfinden und ein großer Theil der Karten ist im Abonnementswege bereits für sämtliche Konzerte verkauft. Eine Aenderung des Arrangements in letzter Stunde ist nahezu unmöglich. Was soll nun geschehen, wenn die Abhaltung der Konzerte im Opernhaus nicht gestattet wird? Wie es scheint, hat Graf Keglevich mit diesem Verbote nur einen starken Trumpf ausgespielt und seinerseits die von ihm so sehr verurtheilte PreSSION ausüben wollen. Sein Kalkül war ein richtiger, denn auf die momentane Nachgiebigkeit der Mitglieder mag dieser Schreckschuß nicht ohne Einfluß geblieben sein; aber nun sei es genug des grausamen Spieles. Der kleinliche Zwist nehme ein Ende und was das Konzertverbot betrifft, so wird dasselbe hoffentlich schon morgen aufgehört haben, zu bestehen.

Schließlich wollen wir noch verzeichnen, daß uns von Seite der Opernintendanten folgende Zuschrift zugekommen ist:

Sämtliche Mitglieder des Orchesters waren für heute Mittags 12 Uhr zum Intendanten beschieden, welcher sie aufforderte, sofort eine bindende Erklärung zu unterschreiben, in welcher sie ihre Mitwirkung bei den Vorstellungen im Festungstheater bedingungslos zusagen. Hierauf erludten die Orchestermitglieder den Intendanten, er möge ihnen in Betreff des Separathonorars ein Versprechen geben. Der Intendant erwiderte, er sei vom besten Willen besetzt gewesen, die Angelegenheit dem Wünsche der Orchestermitglieder gemäß zu erledigen; die Lage sei jedoch durch ihr gewaltthätiges Vorgehen, welchem gegenüber er heute keinerlei Versprechen abgeben und keinen Heller an Honorar zusagen könne, verschlimmert worden. Hierauf unterschrieben die Mitglieder, welche in der heutigen Vorstellung im Festungstheater mitzuwirken haben, mit Ausnahme von Zweien, von denen einer krank ist, die bindende Erklärung. Von den gesammten 74 Orchestermitgliedern haben 60 die Erklärung unterschrieben.

* Im Volkstheater findet morgen, Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, die Generalprobe des Freitag

zur Aufführung gelangenden neuen Volksstückes von Victor Kátoji, „A dezentor“ statt.

* Das zweite Konzert des Kammerquartetts Francsevics, Pinkus, Sabathiel, Rosé findet unter Mitwirkung des Klavierkünstlers B. Schönberger am 17. d., halb 8 Uhr Abends, im kleinen Redoutensaal statt. — Der Violinkünstler Th. Nachsz, der am 15. d. am philharmonischen Konzert mitwirkte, veranstaltet am 19. d., halb 8 Uhr Abends, im kleinen Redoutensaal ein selbstständiges Konzert unter Mitwirkung B. Schönberger's.

Offener Sprechsaal. *)

Moll-Franzbranntwein und Salz

Nur eoht, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Nervenleiden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnlammern; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Schwellungen. Zuerstlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Par. Preis. Verkauf durch A. Moll, Apotheker und L. Hofmeister, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Brandmark.

Geehrte Redaktion!

Vielleicht genügen diese Zeilen, um die kompetente Behörde auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen. Ich war gestern halb 6 Uhr Früh gewarnt, in die Festungstheater zu gehen, wozu ich mir den Weg über die Albrechts-Steige wählte. Von der untersten bis zur obersten Stufe dieser Steige hat auf dem ganzen Wege nicht eine einzige Lampe gebrannt, wo es doch jetzt um diese Stunde noch vollkommen finstern ist; auch war auf dem ganzen Wege keine Spur von einem Wachmann zu sehen. Ein Wunder, daß die diversen Vagabunden sich unter diesen Umständen noch nicht die hier vorhandenen Verstecke zu Schaublätzen ihrer nächtlichen Ueberrfälle gewählt haben. Mit besonderer Hochachtung Ein Abonnent Ihres Blattes.

Statt jeder besonderen Anzeige

Anna Krusein,
Budapest,
Wilhelm Drach,

16397
Totis,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

Im Ehever-Anfällen vorzuziehen, ist mein vorzüglicher Wagen-Liquor beizus zu empfehlen.

Für Magenleidende.

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beizigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten

k. pat. Magenkraft-Liqueur,

welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger **Leopold Kain,** Budapest, **Wälgnerboulevard 66,** oder in der Apotheke Joseph v. Törst und in allen größeren Spezialehandlungen. Preis einer Flasche 60 kr.

Erzherzogliche Kellerei,

Pächter Wilhelm Schuth
in Biskany, Ungarn,

empfehlen ihre ganz besonders vorzüglichen

Roth- und Weiss-Eigenbau-Weine,

prämirt auf der Budapester Landes-Ausstellung welche in Flaschen und Gebinden in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden.

Preis-Courante werden gratis versendet. — Benannte Weine sind auch bei

F. Laposy & Comp. (Haas'sches Palais) und **Alexander Habisz** (Hotel National, Wälgnergasse) zu bekommen.

Die Advokaturkanzlei

des **Dr. Samuel Fried,** 16364

befindet sich von heute ab V., Belagasse 3.

Villa

Delibabgasse 21

ist für 1. Mai im 1. Stock eine Wohnung zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 5 Zimmern, Badzimmer, Speis, Küche und Dienstbotenzimmer. 16375

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Krise in Bulgarien.

Sirnova, 10. November. Meldung der „Agence Havas“. Die Regentenschaft hat nachfolgendes Telegramm an den Prinzen Waldemar nach Cannes abgeendet: „Er. Hoheit dem Prinzen Waldemar von Dänemark! Die unterzeichneten Regenten und Mitglieder der Regierung haben die Ehre, Er. Hoheit zur Kenntniß zu bringen, daß die in die alte Hauptstadt Bulgariens einberufene große Nationalversammlung Sie heute Vormittags einstimmig und mit Akklamation zum Fürsten von Bulgarien erwählte. Der Wahlsakt wird Er. Hoheit durch eine von derselben Nationalversammlung gewählte besondere

Deputation überreicht werden. Indem wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß Ew. Hoheit die edle Aufgabe, ihr kostbares Leben dem Glücke und der Wohlfahrt eines Volkes zu weihen, welches so viele Beweise der Lebensfähigkeit und der Eignung zum Fortschritte und Civilisation gegeben, annehmen und beileben werde, die Zügel der Regierung zu ergreifen, haben wir die Ehre zu sein Ew. Hoheit sehr unterthänig, ergebene Diener: Stambuloff, Mukturoff, Radoff, Matjchewitsch, Stoiloff, Gesehoff, Nikolajeff, Svantschhoff. Die Deputation, welche beauftragt ist, dem Prinzen Waldemar den Wahlsatz zu überbringen, besteht aus Sokoff als Präsidenten und Grefoff, Mihailoff, Baikuscheff, Rejim und Zadeh als Mitgliedern. Die Deputation, welche muthmaßlich in zwei Tagen nach Canne abgehen wird, richtete an den Prinzen ein Telegramm desselben Sinnes wie die Regentenschaft.

Sirnowa, 10. November. Meldung der „Agence Reuter“. Karaweloff hat seine Demission eingekendet. Die Sobranje wurde hievon vom Präsidenten verständigt und beschloß dieselbe, morgen eine Sitzung zu halten, in welcher wahrscheinlich zur Wahl eines neuen Regenten geschritten wird.

Sirnowa, 10. November. Das Kriegsgericht verurtheilte die Rebellen von Burgas zu fünfzehn Jahren Kerker. Der Räubersführer Naboloff wurde zum Tode verurtheilt, das Urtheil kann jedoch nach dem bis nun für Bulgarien rechtskräftigen türkischen Kapitulat nicht vollzogen werden, weil Naboloff fremder (russischer) Unterthan ist. („W. A.“)

Berlin, 10. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Aus dem Umstande, daß Fürst Bismarck binnen Kurzem nach Berlin zurückkehrt, darf nicht der Schluß gezogen werden, daß die Wendung der Ereignisse die Anwesenheit des Reichskanzlers in der Hauptstadt nothwendig mache. In den leitenden Kreisen erachtet man vielmehr nach wie vor eine pessimistische Auffassung der bulgarischen Frage nicht begründet. Die Nachricht, daß der französische Botschafter Herr Herbet sich zum Fürsten Bismarck nach Barzin begeben habe, ist unrichtig; diese Reise wäre angehts der bevorstehenden Rückkehr des Fürsten überflüssig gewesen.

London, 10. November. Es verlautet, Graf Rálnoky habe dem englischen Botschafter in Wien versichert, Desterreich-Ungarn würde einer russischen Okkupation von Bulgarien als Kriegsfall betrachten. Der „Standard“ erfährt aus Berlin, Deutschland betrachte ein englisch-österreichisches Einvernehmen über Bulgarien nicht nur mit der größten Befriedigung, als bestes Mittel, einen weiteren Fortschritt Rußlands zu verhindern, sondern es werde Alles thun, was möglich, um zu beweisen, daß es nicht für Rußland Partei nehme; auch werde Deutschland bald Schritte thun, um Italien zu bewegen, dem englisch-österreichischen Einvernehmen wenn möglich aktiv, jedenfalls passiv beizutreten. („Pr.“)

London, 10. November. Die Ruhe wurde den ganzen Abend und auch im Laufe der Nacht nirgends gestört. — Sämmtliche Journale, selbst die „Daily News“, billigen vollständig Salisbury's Rede. Die „Times“ nennt sie würdig der Gelegenheit, stark und männlich. Die klarste Auslegung derselben ist, daß, wenn Desterreich-Ungarn gezwungen sein sollte, dem Verbrechen am öffentlichen Rechte und der Bedrohung seiner Reichsinteressen mit Gewalt entgegenzutreten, so würde es nicht ohne Unterstützung Englands bleiben. Doch herrscht hier, wie in Wien die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens gelingen werde. Der „Standard“ betont, Salisbury sagte so viel, wie ein Diplomat überhaupt sagen darf. Das Blatt ist besonders zufrieden, daß Salisbury nicht bloß einen platonischen Tribut der bulgarischen Mannhaftigkeit zollte. Selbst Tisa's Worte, sagt der „Standard“, erscheinen zahn und flach im Vergleiche mit den gestrigen Erklärungen Salisbury's. Die „Daily News“ erklären, Gladstone könnte nicht anders gesprochen haben, und beglückwünscht Salisbury wegen seiner vernünftigen und nüchternen Rede. Der „Daily Telegraph“, sagt, Salisbury drückte epigrammatisch genau die Prinzipien der englischen Politik aus. Alle energischen Redewendungen Salis-

bury's, besonders der Passus bezüglich Egyptens und die genau betonten und langsam gesprochenen Sätze bezüglich Desterreich-Ungarns und der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens fordern den lautesten Beifall. Salisbury sprach niemals besser. Jeder Satz schien sorgfältig vorbereitet worden zu sein.

Bukarest, 10. November. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ schildert die derzeitige ökonomische Lage in Fürstenthum Bulgarien als sehr ungünstig. In Folge der Kriegswirren im vergangenen Herbst wurden die Feldarbeiten nur in nothdürftiger Weise besorgt und die heimische Produktion des laufenden Jahres ist daher eine geringe. Auch im Ertragnisse der Viehzucht ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Da die ländliche Bevölkerung sowohl für den Export als den Import Bulgariens der allein maßgebende Faktor ist, so stagnirt in Folge dessen auch der Handelsverkehr und ebenso ist im Laufe des letzten Jahres der Werth der Immobilien in Bulgarien in bemerkenswerther Weise gesunken. Die Erkenntniß dieser Verhältnisse sei mit ein Erklärungsgrund für die nachgiebige Haltung, welche die Regentenschaft in der letzten Zeit Rußland gegenüber beobachtet.

Karlowitz, 10. November. Die der Kongress-Majorität angehörigen 53 Deputirten verließen theilweise noch gestern Karlowitz, nachdem sie die signalisirte Erklärung dem königlichen Kommissär überreicht hatten; die übrigen reiten ab. Die gemäßigte Nationalpartei mit dem Ministerialrathe Stojacskovics an der Spitze, wie auch der Episkopat mit dem königlichen Kommissär befinden sich noch hier, da sie aber eine nicht beschlußfähige Minorität bilden und die Sitzungen nicht abhalten können, verlassen sie morgen, längstens übermorgen mit dem königlichen Kommissär zugleich Karlowitz.

Berlin, 10. November. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen und dann den Vortrag Witomski's entgegen und machte hierauf um dreiviertel 2 Uhr eine Spazierfahrt.

Berlin, 10. November. Fürst und Fürstin Bismarck sind um 6 Uhr Abends hieher zurückgekehrt.

Paris, 10. November. Botschafter Laboulaye wird sich Montag auf seinen neuen Posten nach Petersburg begeben.

Paris, 10. November. Der Minister des Aeußern erhielt die Nachricht, daß Paul Bert in Tonting schwer erkrankt sei.

Rom, 10. November. (Privat-Telegramm.) Eine vatikanische Zuschrift der „Pol. Kor.“ tritt der Behauptung entgegen, daß der Abschluß eines Konkordats zwischen der preussischen Regierung und der Kurie in Aussicht genommen ist; da die Hoffnung besteht, daß bezüglich aller zwischen Kirche und Staat in Preußen schwebenden Fragen ein vollständiges Einvernehmen erzielt werden wird, bestehe auch keine raison d'être für einen Konkordatsabschluß. — Die Meldung, daß in einer unter dem Vorhabe des Papstes abgehaltenen Berathung des Kardinalkollegiums die Frage erörtert wurde, ob Angehts der gegenwärtigen Lage des heiligen Stuhles die Entfernung des Papstes von Rom geboten sei, entbehrt jeder Begründung, doch läßt sich nicht leugnen, daß die Möglichkeit äußerster Entschliessungen im Vatikan ins Auge gefaßt wird.

London, 10. November. Das Parlament wurde durch königliches Dekret neuerdings bis 9. Dezember vertagt.

Brüssel, 10. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Wiener Allg. Zeitung“. Das Ministerium beschloß, die seitens der Liberalen eingebrachte Amnestievorlage in beiden Kammern zu bekämpfen. Sämmtliche liberalen Blätter konstatiren die Inhaltslosigkeit der Thronrede.

k. Wien, 10. November. (Privat-Telegramm.) Am 29. und 30. finden in der Dfner Hofburg bei Sr. Majestät zwei große Diners statt, zu welchen in zwei Theilen die Delegations-Mitglieder geladen werden. — Am 18. d. werden in der deutschen Ritterordens-Kirche hier Graf Ludwig Reigersberg und die Freiherren Freigattentapitan Hugo Belichy und Hufaren-Rittmeister Paul Wernhardt den Ritterschlag als deutsche Ordensritter vom Großmeister Erzherzog Wilhelm erhalten. Erzherzog Eugen, welcher aussersehen ist, einst der Nachfolger des Erzherzogs Wilhelm zu werden, wird ausnahmsweise nicht, wie üblich, am Namensstage der Kaiserin, 19. November kommenden Jahres, sondern schon im kommenden Monat Januar den feierlichen Ritterschlag empfangen.

Paris, 10. November. Die von der Rhone und der Durance verursachten Ueberschwemmungen sind in der Abnahme begriffen.

Berlin, 10. November. (Schluß.) Papierrente 68.10, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.80, österr. Goldrente 92.60, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 83.40, 6perz. ung. Papierrente 74.90, ungar. Dfbbahn-Obligationen 81.20, 6perz. Dfbbahn-Prioritäten 103.60, Kreditaktien 459.—, österr.-ungar. Staatsbahn 395.—, Südbahnaktien 172.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 80.30, Raichau-Dberberger Bahn 61.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 193.70, Wechsel per Wien 162.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.90, Elbethal 281.—, Estomptebant —, Länderbank —, Schwach. Auf die Rede Salisbury's fest eröffnend, verriethen schließlich starke Realisirungen in ungarischer Rente. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 82.75, österreichische Kreditaktien 459.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 395.50, Südbahn Aktien 172.—, Karl Ludwigbahn 80.20. — Realisirungen.

Frankfurt, 10. November. (Schluß.) Vierperz. Papierrente 68.30, österr. Papierrente 82.10, Silberrente 68.80, 4perzentige österreichische Goldrente 92.80, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 83.30, 6perzentige ungarische Papier-Rente 74.90, österreichische Kreditaktien 229.25, österr.-ungarische Bankaktien 708.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 197.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 159.62, Südbahn-Aktien 84.75, Elisabeth-Weißbahn 197.37, ungarisch-galizische Bahn 192.12, Theißbahn-Prioritäten 82.90, Wechsel per Wien 162.80, 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Bandbriefe —, ungarische Estomptebant —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 228.12, österr.-ungarische Staatsbahn 197.—, Südbahnaktien 84 1/2, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 10. November. (Abeublozieta.) Dester. Kreditaktien 228.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 197.—, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 84 1/2, österr. Goldrente 92.45, 4perz. ung. Goldrente 82.75, 4perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —. Befestigt.

Paris, 10. November. (Schluß.) 6perzentige Rente 82.47, 4 1/2 perz. Rente 109.30, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 497.—, Südbahnaktien 222.—, französische amortisirebare Rente 55.55, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 83 1/2, 6perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4 1/2 perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 516.—, österr. Bodenkredit —, Behauptet.

London, 10. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 149.25, per April-Mai Rm. 157.50. Roggen per November-Dezember Rm. 123.25, per April-Mai Rm. 131.50. Hafer per November-Dezember Rm. 109.75, per April-Mai Rm. 112.50, Kübböl per November-Dezember Rm. 44.70, per April-Mai Rm. 45.60. Spiritus per November-Dezember Rm. 36.90, per April-Mai Rm. 38.10. — Weizen, Roggen und Hafer still, Del matt, Spiritus ruhig.

Breslau, 9. November. (Produktenmarkt.) Weizen 15.90, Roggen 13.50, Hafer 11.10, Mehl 19.20, Del 35.50, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 12.30.

Stettin, 10. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November-Dezember Rm. 154.—, per April-Mai Rm. 159.50. — Roggen per November-Dezember Rm. 125.—, per April-Mai Rm. 128.50. — Kübböl per November-Dezember Rm. 44.50, per April-Mai Rm. 44.70. — Spiritus loco Rm. 35.30, per November-Dezember Rm. 35.40, per Dezember-Januar Rm. 35.50, per April-Mai Rm. 37.20.

Köln, 10. November. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm. 16.60, per März Rm. 17.—, Roggen per Dezember Rm. 12.70, per März Rm. 13.10, Kübböl loco Rm. 24.—, per Mai Rm. 24.10.

London, 9. November. (Getreidemarkt.) Englischer, amerikanischer, indischer Weizen 1/2 Sh. Wochenbesserung, angelommener fest. Feinste Malzgerste etwas theurer; ordinäre trag. Mais 1/4 — 1/2 Sh., Erbsen 1/2 Sh. theurer, Bohnen etwas theurer; Uebrigtes stetig. — Volo-Del 20.75. — Zufuhr: Weizen 73,121, Gerste 31,635, Hafer 61,743 Quarter. — Brachtwetter.

Paris, 10. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Dezember 22.90, per vier ersten Monate 23.40, per vier Monate vom März 23.60. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 50.60, per Dezember 51.—, per vier ersten Monate 52.—, per vier Monate vom März 52.50. — Kübböl per laufenden Monat 57.25, per Dezember 57.75, per vier erste Monate 57.75, per vier Monate vom März 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 40.—, per Dezember 40.—, per vier erste Monate 40.75, per vier Monate vom März 42.25. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus Baiffe. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 9. November. Petroleum loco Rm. 6.40. — Fest.

Antwerpen, 9. November. Petroleum 15.75 Fres. — Fest.

Hamburg, 9. November. Petroleum, loco Rm. 7.—, per Dezember Rm. 6.70, per Januar - März Rm. 6.50. Fest.

Newyork, 9. November. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per loco 285, Rother Herbstweizen per loco 85.—, per November 84 1/2, per Dezember 85.75, per Mai 1887 93 1/2, Getreidefracht 4.— Mais 46.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. November. (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Abel Marcus, Kurzwaarenhändler in Mojeß; Anton Wierer, prot. Handelsmann in Welhartitz, derzeit in Kufawitz; Karl Skutezky, prot. Schnittwaarenhändler in Innsbruck; Th. Theodor Kieger, prot. Firma in Triest; Giuseppe Pippa n, Kaufmannsfrau in Triest; G. Mihailovics, prot. Handelsmann in Agram; Franz Schefzik, Schieferdeckermeister in Briunn; Peter

Budapest, V., Nádor-utca 4.

WIENER CONCURRENZ - COMPAGNIE

Herrenkleider-Hauptniederlage.

Werkstätten und Confection à la P O O L in L O N D O N.

Einzig in seiner Art! Nur 2 Preise: fl. 16.— und fl. 28.—

Zum Einheitspreise von fl. 16.— :

Zum Einheitspreise von fl. 28.— :

Aus den besten, modernsten und dauerhaftesten Stoffen, mit Geschmack ausgestattete Paletots, Heberzieher, Salondröde, Mantelstoffs, komplette Sacco oder Jaquet-Anzüge, Schlafdröde, Fracks etc. etc.

Aus den feinsten Palmerston-, Kammgarn-, Cheviott-, Homespines-, Fernvieu- etc. Stoffen, engl., franz., belgisch. und Brünner Fabrikate, mit Chic und Eleganz ausgestattete Paletots, Heberzieher, Salondröde, Fracks, komplette Anzüge, Mantelstoffs etc. etc.

Grösste Ateliers für Massbestellungen in Budapest und Wien zu allen Preisen. — Kein Vorbieten, keine Uebervortheilung möglich.

Willig und Reinkopf.

Englische Linoleum-Korkteppiche, Läufer und Vorlagen,

zum Bespannen ganzer Zimmer, als auch abgepaßt, haben sich in den letzten Jahren in Folge eminenter Vortheile einen so raschen Eingang verschafft und die bisher gebräuchlichen Stoffe derart verdrängt, daß sie ohne Bedenken der praktischste Bodenbelag genannt werden können.

Allein-Depot bei JOSEPH REISNER, Budapest, Harischbazar Nr. 10.

Darüber reiche Auswahl von Wachsparfetten und Cocosteppichen.

16384

J. & S. Kessler in Brünn (Mähren), Ferdinands-gasse Nr. 22 P, versenden mit Nachnahme

Table listing various clothing items such as '3 Frauenhemden aus Chiffon mit Stickerei', '3 Frauenhemden aus Kraftleinwand mit Zadenbesatz', etc., with prices in fl. and fr.

Jeden Zahnschmerz hebt sofort

C. Stephan's Corawein Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 75 Kr. u. ö. W. n. 1.50.

Geheime Krankheiten

Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, Haut- u. Frauenkrankheiten, heizt Manneschwäche heilt gründlich und dauernd (auch brieflich) Dr. J. Spitzer, ent. kaiserl. ottom. Militär-Drzt., Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Von Sr. kaisert. und königl. Majestät Österreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert.

Advertisement for Keleti's Bruchband, featuring illustrations of a man and a woman, and text describing the product's benefits for various ailments.

Franz Swadlo, Budapest, VII., alsó erdősor 3. szám,

empfehlte die durch ihn verfertigten Fall- und Ventilations-Oefen nach System Blafischef und Breckla, seine Central Heizungs-Anlagen für ein oder mehrere Räume nach eigenem Patent, sowie einfache Fallöfen billiger Ausstattung und solider Konstruktion.

HERBST-KATALOG in österreichischer Währung

Advertisement for a flower catalog, featuring an illustration of a Begonia plant and a list of various plants for sale with prices.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 312

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 11. November 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlét 11. szám.
Gringoire.
Vígjáték 1 felv. Irta Banville T.
XI. Lajos király Ujházi
Gringoire Péter Mihályi
Fournier Simon Gabányi
Le Daim Olivér Pintér
Luise Alszegi I.
Nicole Lendvayné

A diplomata.
Vígjáték 2 felv. Irta Scribe és Delavigne.
A fejedelem Egressy
Henrik herceg Horváth
Surville marquis Szacsayné
Moreno gróf Ujházi
Izabella, leánya Csillag T.
Saladori báró Vizvári
Chavigny báró Benedek
Kezdetre 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Bérlét 5. szám.
Bianchi Bianca k. a. és Perotti
Gyula ur vendégjátékaul.

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv. Zenéjét szerzetté Donizetti.

Asthon Henrik	Bignio
Lucia, huga	Bianchi B.
Sir Ravenswood	
Edgard	Perotti
Buklaw Arthur	Vas
Bidebend Raimond	Ney
Alisa	Hensler
Normán	Dalnoki

Satanella.

Eszményi ballet 2-ik felvonása
Zenéjét szerzették Pougni és Hertel.
Satanella Coppini
Sátán Müller
Kezdetre 7 órakor.

Vár-színház.

Havi bérlét 5. szám.
Alfonz ur.
Vígjáték 3 felv. Irta Ij. Dumas S.
Montaignin Berossényi
Octave Náday
Rémi Mátrai
Dieudonné Körmezei
Raymond Hegyesi M.
Guicharné Vizváriné
Kezdetre 7 órakor.

Népszínház.

Királyfogás.

Eredeti nagy operette 3 felv.
Irta Csiky G. Zenéjét szerzetté Konti J.
Radzivil herceg Vidor
Marx, német Kassai
Kopek, muszka Szilágyi
Lajstöm, svéd Kovács
Főra, leánya Blaháné
Almanzor Horváth
Lola, leánya Margó C.
Don Bernardo Németh
Amadil Ligeti I.
Cogollos Ujvári
Sanguszka grófnő Csatai Zs.
Zborovszki Szabó
Kezdetre 7 órakor.

Deutsches Theater.

Wein Leopold.

Original-Volksstück in 3 Akten und 6 Bildern von Adolf Arronge.
Bilmer Sr. Jörster
Rosalie, seine Frau Fr. Müller
Marie Fr. Jörster
Anna f. Töchter Fr. Robe
Emma Fr. Kronthal
Gottlieb Weigl Sr. Kühler
Leopold seine Sr. Frauter
Clara f. Kinder Fr. Meich
Rehlmayer Sr. Majel
Rudolf Starke Sr. Matheß
Minna, Dienstmädchen Fr. Dienstl
Schwalbach Sr. Juleß
Mietlich Sr. Juleß
Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Café Nr. 8 (Harsizbazar-Caféfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Erdek nélkül“, „Virágakadás“, „Telefon“ und „Krisztófer 78.“ (zum ersten Male) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Erdek nélkül“, „Virágakadás“, „Telefon“ und „Krisztófer 78.“ — Sonntag (Abonnement suspendu), „A párisi.“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 7), „Romeo és Júlia.“ Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der

Original-Japanesen-Truppe Schingero

bestehend aus 7 Personen, sowie der Wiener Liedersängerin Marie Rudolf. — Auftreten des

Frl. Bertha Rother.

Auftreten der Irish Comédians

Mr. Kitschen et Osbourne,

Fr. Frieberg, Damentänzer, und Fr. M. Schent, ferner Auftreten des französischen Duett-Sängerpaars Mlle. Capel und Mr. Damwin. Auftreten des J. V. de Henau, ohne Arme geboren, Schnellmaler mit den Füßen. Auftreten der Red- und Parterre-Gymnastiker LEOPOLD LEGLER, der Athletin Miß Rosa Clair und des Frl. Rosen und der ung. Liedersängerin Kun Mariske.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Grand Attraction! Grand Attraction!

Auftreten der weltberühmten Luftköniginnen!

Miss Wanda u. Leona,

genannt: „Die Sterne der Gymnastik“, in ihren großartigen Leistungen am Doppeltrapez.

Nur noch kurzes Gastspiel des

MIKADO, reisender amerik. CIRCUS.

In Vorbereitung: Neu in Szene gesetzt: Die Räuber.

Grand Café Chantant Imperial.

Waisenstrasse 48.

Täglich Künstler-Vorstellung.

Auftreten der Damen: Frl. Lufacker, Blanka, Budai, Hildegard, Ernst, Königswarter, der Komiker: Chorini, Walzel, Kapellmeister: Rosenzweig.

Sonntag erste Auffahrt des berühmten Lustschiffers F a a r h é e. 16406

J.H. G. Walkhoff,

Hamburg und Tetschen a. E.

älteste und größte Fabrik. Bestes Fabrikat.

Pickl, Heeringe, Russ, Sardinon, vorrätig bei allen Kaufleuten.

16406

16406

16406

16406

16406

16406

16406

16406

TON-HALLE.

Erstes Elite-Konzert

in dieser Saison.

Anfang präzis 8 Uhr 15 Minuten.

Sämmtliche Piécen zum ersten Male.

Program:

1. Goldmark. Festlicher Einzugsmarsch aus „Die Königin von Saba“.
 2. Vogel. Ouverture zu „Demophon“.
 3. Jungmann. Stefanie barceuse. (Wiegenlied.)
 4. Rubinstein. „Trot de Cavallerie.“ Morceau de Salon.
 5. Mendelssohn. Ouverture: „Die Hebriden.“ (Die Fingergalshöhle.)
 6. B. Wuerst. „Unter'm Balkon“, Serenade für Streichorchester.
 7. Doppler. Blumen-Walzer aus dem Ballet „Melusine“.
 8. Händel. Das berühmte „Largo“.
 9. Beethoven. Ouverture zu „Egmont“.
- Ferner auf Verlangen: „Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen“, Romane aus „Der Trompeter von Säckingen“.

Freier Eintritt.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Donnerstag, den 11. Nov. 1886:

Grosses

Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Erz. Albrecht Nr. 44.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Nach dem Theater vorbereitete Küche. Aktien-Kof. u. Vorkabier.

Die nächsten Konzerte: Samstag und Sonntag.

„Hotel Hellenberger.“

Behre mich, einem p. t. reisenden Publikum mein

„Hotel Hellenberger“, welches ich mit 1. November 1886

am Hauptplatz, neben dem Post- und Telegraphenamt eröffnete,

unter Zuficherung einer soliden und billigen Bedienung, so

auch die mit allem Komfort eingerichteten Fremdenzimmer,

vorzügliche Küche und Keller, schönen, schattigen Garten, wie

auch eigenen Hotel-Omnibus zu jedem Schiffe zu empfehlen.

Nemet-Palanka, im November 1886.

Hochachtungsvoll

Stefan Hellenberger,

Hotelier.

16330

Gustav Becker,

Budapest, Kronprinzgasse 17, im Servitengebäude,

empfiehlt zur Saison sein Mode- und Wäschegeschäft für

Herren, Damen und Kinder. Hemden, Hosen, Socken,

Baumwärrer, Leibell von 75 kr. aufwärts, nach System

Prof. Jaeger, so auch eine hübsche Auswahl von Berliner

Waare, Seide-Kleidchen, Jäckchen von fl. 1.25; Giletts

Schuhe, Häubchen, Kappen, Damentücher, Samajchen,

Röde und Hosen, ferner nette Kinderhütchen, Pale-

lots, Muff für Knaben und Mädchen von fl. 5.50 aufwärts.

Knaben-Trikot-Anzüge sammt Kappen (3-8 Jahre) von

fl. 4.50 aufwärts. Fragmäntel, auch Ausstattung für

neugeborene Kinder, Regenschirme von fl. 1.40 aufwärts,

Prager Handschuhe von 85 kr. und engl. Ringwood-Handschuhe

von 75 kr. aufwärts und alle in dieses Fach schlagenden Arti-

kel zu den billigsten Fabrikpreisen. 16332

OCCASION.

Von heute ab bis 31. Dezember verkaufe ich folgende

Damenkleiderstoffe zu tief herabgesetzten Preisen:

Farbige Diagonal, doppelbreit fl. —.45 per Meter

Blatte Serge, doppelbreit —.60 „ „

Farbige Foulé, „ —.85 „ „

Blatte Loden, „ —.45 „ „

Karirte „ —.50 „ „

Gestreifte „ —.50 „ „

Flanelle, doppelbreit —.80 „ „

Kajan, „ 1. — „ „

Französische Stoffe, doppelbreit 1. — „ „

Englische „ 1. — „ „

Kokume-Stoffe „ 1.20 „ „

Schwarze Loden „ —.80 „ „

Schwarze Serge „ 1. — „ „

Schwarze Ternos „ 1. — „ „

Lerno, feinste Qualität, doppelbreit 1.30 „ „

Rumburger Barthebe „ —.40 „ „

Außerdem werden sämmtliche feine, In- und Auslän-

der Stoffe zu stark reduzierten Preisen verkauft.

JOSEF WEIL,

Wienergasse 10.

KINCSEM-LOSE

á fl. 1,

11 Lose nur fl. 10,

Haupttreffer baar

50,000 Gulden,

zu beziehen durch den Hauptvertheiler des

Medislergeschäfts J. Lóry,

Administration des „Magyar Mercur“,

Budapest, Hatbanergasse Nr. 17.

Unentbehrlich für Losbesitzer, Kapita-

listen, Spekulanten, Sparfassen, Waisen und

Depositenräuter ist die finanz. Zeitschrift und

Ziehungsblatt „Magyar Mercur“, erscheint monat-

lich 4mal. Pränumerationsgebühr ganzjährig

nur fl. 2 ö. W. 16404

Hotel-Verpachtung.

Gegenüber dem Stationsgebäude der vierfachen Kreuz-

ungstation Zákány (Südbahn und ungarische Staatsbahn)

ist das neuerbaute große

Hotel sammt Schankrecht

vom 1. Januar 1887 an zu verpachten. Offerte und

Anfragen an „Gutsverwaltung, Zákány“ bis 15. De-

zember. Agenten ausgeschlossen. 16388

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

NEU!

Portugiesische

Delikatess - Speise - Zwiebeln.

Diese bei vielen Ausstellungen prämirten Delikatess-

Zwiebeln empfehle ich für jede bessere Küche, besonders für

Salat und roh zum Speisen, ohne Geruch, á Kilo 30 kr.,

100 Kilo 20 fl. ab Budapest, ohne Verpackung, bei

Wilh. Gillemot,

16361 VII., Danjantiggasse 37.

Sárkány's

bürgerliche u. herrschaftliche

Möbel-Salons,

Budapest (Innere Stadt),

Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock,

Eingang Donaugasse Nr. 15,

in den ehemaligen hauptstädtischen Waisenhaus-Lokalitäten.

Wer sich Möbel besser Qualität, geschmackvoll und

stylgerecht ausgeführt, zu billigstem Fabrikpreise an-

schaffen will, beliebe mein in 16 Salons großartig an-

gelegtes Möblirungs-Etablissement zu besuchen, um

sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß solide

Fabrikate zu wahrhaft billigen Preisen nur in meinen in

Budapest einzig in dieser Art etablirten

Möbel-Salons

erhältlich sind.

Durch das Zusammenwirken von Fachleuten ersten

Ranges sind hier die elegantesten Tischler- und Tapezierer-

Arbeiten für herrschaftliche Salons, Boudoir, Speise-,

Schlaf- und Herrenzimmer-Einrichtungen, so auch

einfache, aber in vorzüglicher Qualität verfertigte Möbel für

den bürgerlichen Hausstand in überraschender Auswahl

zu billigstem Fabrikpreise stets vorrätig.

Salongarnituren in jeder Fagon aus allen Stoff-

gattungen, Teppiche und Portieren bis zu den feinsten

Sorten zu sehr billigen Preisen.

Illustrirte Preiscourante gratis und franko. 16405

leere Hausgründe

Szondi, Herzen- und Rosengasse, sowie auch dajelbst

ein Kaffeehaus und Wirthshaus zu verpachten, even-

tuell auch verkäuflich. 16388

Näheres Mühlgasse C Nr. 7, beim

Hauseigenthümer.

Allelei.

(Interessante Begegnung.) Man schreibt der „W. A. Z.“: Die Königin von England, welche sich gegenwärtig in Edinburgh befindet, hat daselbst den Nachmittags des 6. d. im Spital der Unheilbaren verbracht. Die Direktoren desselben führten die Monarchin durch die Säle und nannten ihr die interessantesten Fälle. Zuletzt wandte sich einer der Herren an die Königin und sagte: „Majestät, das Haus hat noch eine Merkwürdigkeit aufzuweisen. Unter den Unglücklichen, die hier ohne Hoffnung auf Genebung weilen, ist auch eine junge Dichterin, Miss Madge Fortune. Gestatten Euer Majestät, daß wir diese vorstellen.“ Mit der Erlaubniß der Königin brachte man die in Weiß gekleidete Kranke herein. In ihrer Hand hielt sie ein Blatt Papier; dieses enthielt Verse, welche sie auf den Besuch der Monarchin improvisirt. Die Königin sah thronenden Auges auf das Mädchen, das im hoffnungslosen Leiden ihre blendende Schönheit bewahrt, und fragte sie, ob sie keinen Wunsch hege. Madge schüttelte das Haupt, dann meinte sie: „Was andere Mädchen erfreuen kann, ist für mich werthlos; allein ich sehe, daß Eure Majestät mein Schicksal beweinen, so bitte ich, schreiben Sie in mein Buch: „Ich beklage Sie“, unterzeichnen Sie Ihren Namen, dann werde ich sehen, daß man mir dieses Blatt mit in den Sarg gebe.“ Die Monarchin willfahrte sofort dem Verlangen.

(Eine Junggesellensteuer.) Die französischen Deputirten werden sich noch in dieser Session mit einer Gesetzesvorlage behufs Einführung einer Steuer auf Jung-

gesellen zu beschäftigen haben. So wunderbar dieser Antrag erscheinen mag und so viel willkommenen Stoff die Debatten den Satirikern liefern werden, so liegt dem Vorschlag doch eine recht düstere soziale Erscheinung zu Grunde. Aus der Statistik des letzten Jahres ergibt sich, daß allein in Paris 490,104 unverheiratete Männer und 416,459 ledige Frauen leben, während die Zahl der Verheiratheten 379,279 Männer und 381,764 Frauen beträgt. In diesen Ziffern sind Witwer und Witwen nicht eingegriffen. Rechnet man außerdem etwa 300,000 junge Leute beiderlei Geschlechtes ab, die noch nicht als eheländig zu betrachten sind, so ergibt sich, daß die Zahl derjenigen Personen, welche in Paris gegen das Gebot der Natur leben, ungefähr ebenso groß ist, wie die Zahl derjenigen, welche sich verheirathen. Aber selbst für das ganze Land stellt sich das Verhältniß nicht wesentlich anders. Es leben in ganz Frankreich mehr als zwei Millionen heirathsfähiger Männer, welche die Bequemlichkeit des Celibats dem Eheleben vorziehen. Die Ursache dieser Erscheinung ist einfach darin zu suchen, daß es in Paris, wie in anderen Städten Frankreichs, jungen Männern immer schwerer fällt, eine Familie standesgemäß zu ernähren und immer leichter, eine Geliebte zu finden. Als Junggeselle kann der Beamte, Künstler oder Kaufmann mit geringem Gehalt ganz gut leben, denn er darf mit dem kleinsten Etüchen und bescheidener Kost vorlieb nehmen, ohne daß dadurch sein Ansehen geschädigt wird. Er kann den Einladungen befreundeter Familien folgen und braucht sie nicht zu erwidern. Sobald der Junggeselle aber zum Ehemann wird, muß er seinem Stande gemäß leben, kann nur mit seinen Freunden und Kollegen

gesellschaftlich verkehren, wenn er selber Feste gibt oder kleinere Gesellschaften veranstaltet, und Alles das kostet viel. Ob die Junggesellensteuer günstig auf die Eheschließungen wirken werde, ist allerdings fraglich.

(Die Schwester des Grafen Reutern.) Nach einer Meldung aus Petersburg hat die Czarin ein Collier vierreihiger orientalischer Perlen, das einen bedeutenden Werth repräsentirt, der Schwester des durch einen Irrthum des Czaren getödteten Adjutanten, Grafen Reutern, bestimmt. Die Kaiserin ließ die Dame zu sich laden, und als man ihr den Bericht brachte, daß die Comtesse sofort nach dem Begräbniß ihres Bruders nach Basel gereist sei, befahl sie, ein Courier müsse das von ihr bestimmte Geschenk überbringen, welches sie der Post nicht anvertrauen wolle. In das Schloß des Colliers ließ die Czarin einen Brillantstein fassen, den sie einem Ringe entnommen, der das Brautgeschenk ihres ersten Verlobten, des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus gewesen. In einem Briefe, den die Czarin dem Geschenke beifügte, schreibt sie an die Comtesse: „Meine Schmuckkassette hat nichts Kostbareres für mich, als den Ring, den ich Dir geopfert habe.“

(Eine Nonstre-Adresse.) Aus Rom schreibt man: Am 20. d., dem Geburtstage der Königin Margherita, soll derselben im Namen des italienischen Volkes eine Nonstre-Adresse übergeben werden. In allen italienischen Städten und Städtchen circuliren seit einigen Tagen künstlich ausgestattete Sammelbögen, welche sich binnen Kurzem mit Unterschriften füllen. Die Adresse, welche solcherart die Dimensionen eines stattlichen Bandes annehmen wird, dürfte einige Millionen Namen enthalten.

Der Schlangenbändiger.

Novelle von Christine del Negro.

2.

Wenn er das Goldhaar hinter den Scheiben schimmern sah, fuhr ihm ein leiser Schauer durch alle Glieder, aber er rührte sich nicht eher von der Stelle, als bis die junge Frau das Fenster geöffnet und ihn herbeigewinkt hatte. Dann näherte er sich ihr langsamen Schrittes, ohne seine Augen von dem Anblick der jungen Frau wegzuwenden.

Die Schlangen waren zur Nebensache geworden, seit Hildegard entdeckt hatte, daß Cherallah von seiner feinen Heimath poetische und farbenreiche Schilderungen zu entwerfen wußte. Die Thiere durften sich behaglich auf dem Sande ausstrecken und sonnen, während der Sudanese mitten unter ihnen stehend mit begeisterten Worten und funkelnden Augen die Schönheit seines Vaterlandes pries. Daß er die neuesten Ereignisse im Sudan mit in seine Erzählung verwob, erhöhte nur den Reiz der letzteren. Er schilderte, wie glücklich er als einziger Sohn eines reichbegüterten Scheichs gewesen, welche frohe Tage er in seiner Kindheit in den Palmenhainen seines Vaters verlebte, wie unglücklich er geworden, nachdem seine Mutter verstorben war und sein Vater eine zweite Frau genommen. Die hatte den Stiefsohn von Anfang an gehaßt, verfolgt und endlich durch Verleumdungen aus dem Herzen und aus dem Zelte seines Vaters verdrängt, um seinen Stiefbrüdern ein größeres Erbtheil zu sichern. Nichts habe der Verstorbene in die Fremde mitgenommen als ein paar Schlangen, die ihm jahrelang treue Spielgefährten gewesen. Ziellos und zwecklos sei er lange umhergeirrt, von Wasser und Datteln lebend, die ihm mildbthätige Menschen gespendet, bis er einem italienischen Reisenden begegnet war, der nach Schlangen und andern Thieren fahndete, um mit ihnen in seinem Vaterlande Zaubereien zu üben. Diesem Hegenmeister, wie Cherallah den italienischen Naturforscher nannte, habe er zeigen müssen, wie er mit den Schlangen umgehe, und dafür habe dieser ihn jahrelang bei sich behalten, ihn zu seinem Gehilfen gemacht. Von dem weißen Manne hätte er Manches gelernt, auch italienisch. Als der Zauberer vor einigen Jahren nach seinem Vaterlande zurückkehrte, sei er selbst in Kairo zurückgeblieben, weil er den Gedanken, das große Wasser zwischen sich und seine geliebte Heimath zu legen, nicht ertragen konnte. Ohne die grausamen Verfolgungen jenes bösen Weibes würde er den theuern Boden des Sudans, die väterlichen Zelte nie und nimmer verlassen haben. Entzückt habe er dort den wunderbaren Märchen gelauscht, die sein Oheim zu erzählen gewußt, behaglich im Schatten herrlicher Palmen geruht. Aber noch reizender wie die Ruhe seien die Pflichten seines Berufes gewesen: auf flüchtigem Dromedar die Karawanen durch die unermessliche, stille Wüste zu geleiten oder nach schwarzen Sklaven zu jagen. Mit wildem Feuer malte er die Lust aus, welche diese Menschenjagd dem Sudanese verursache. Nicht immer, sagte er, würden die feigen Milchgesichter, durch welche der Sklavenhandel abgeschafft worden, die Oberhand behalten. Es werde eine Zeit kommen, und diese sei schon nahe, da sich seine Brüder und alle verwandten Stämme um den mächtigen Propheten, um den Wegweiser Gottes scharen würden, dessen Schwert die guten alten Bräuche und Sitten wieder zu Ehren brächte. Schon hätten sie zu diesem heiligen Zwecke ihre Waffen ergriffen, und auch er sei im Begriff gewesen, nach der Heimath zurückzukehren, um mit seinen Brüdern zu kämpfen, mit ihnen zu sterben oder zu siegen. Aber da sei sie auf seinem Lebensweg erschienen und er habe willenlos, thaflos stehen bleiben müssen, von ihren Blicken festgebunden. Es sei wohl noch nicht an der Zeit

für ihn, sich den bewaffneten Stammesgenossen zu gesellen, sonst hätte ihm Allah nicht ein Weib zwischen Vorfah und Ausführung geschoben. Dabei sahen seine Augen die schöne Frau mit heißer Gluth an und er hörte, ganz verloren in ihren Anblick, zu sprechen auf.

Hildegard, seit Jahren unworben, hatte sich an Bewunderung, die ihre Schönheit erregte, allmählig so sehr gewöhnt, daß ihr dieselbe nicht nur keine Freude mehr machte, sondern daß sie dieselbe zu übersehen pflegte. Die heißesten Liebeserklärungen und die ehrlichsten Werbungen vermochten Hildegard nicht mehr zu verwirren, allein das naive Anstehen dieses dunklen Naturmenschen brachte sie anfänglich aus der Fassung. Verlegen erröthend entzog sie sich seiner Betrachtung. Gar bald wurde aber seine stumme Bewunderung, in die er immer häufiger verfiel, der jungen Frau nicht nur ärgerlich, sondern auch langweilig, denn ein Weib erträgt nichts schwerer, als ununterbrochene Huldigung.

Ungebuldig befahl sie ihm eines Morgens, als sein Blick fest an ihrem Gesicht wieder haftete, daß er seine Schlangen tanzen lassen solle. Cherallah aber schüttelte den Kopf und entgegnete, ohne hinzuzusehen, er könne nichts Anderes thun, als seine schöne Gebieterin betrachten.

— Daß das in Zukunft bleiben, Cherallah! Es ist Dir nicht heilsam und mich langweilt es. Trachte schidlicher und unterhaltender zu sein, sonst komme ich nicht mehr zu Dir herab.

— Versuch's! rief er trotzig. Kommst Du nicht mehr zu mir herunter, so werde ich Dich oben zu finden wissen. Ich kann nicht mehr von Dir lassen. Seit meine Augen die Deinen trafen, sind meine Blicke die Sklaven der Deinen. Dein Anblick ist mir Lebensbedürfnis. Das wisse, Herrin! Und bedenke, daß ich Sudanese bin, daß ich vor einem tödtlichen Streich nicht zurückschreke, wenn es gilt, mich zu rächen.

Mit weitgeöffneten Augen hatte Hildegard zugehört. Als er die letzten Worte mit drohend erhobener Faust ausgesprochen, warf die junge Frau dem Kühnen einen zürnenden Blick zu, schloß klirrend das Fenster und ging in ihr Zimmer hinauf.

In höchster Aufregung durchmaß sie den Raum. Was sollte daraus werden? Was war mit dem heillosen Burtschen anzufangen? Wie sollte sie als Frau mit dem unbändigen jungen Barbaren allein fertig werden? Dennoch schien es ihr nicht rathsam, männliche Hilfe gegen ihn in Anspruch zu nehmen, denn von Cherallah's Willkür stand, wie Hildegard seit der letzten Stunde glaubte, Unheil zu erwarten, wenn man ihn reizte. Auch schämte sie sich, Jemandem einzugehen, daß sie eine Thorheit begangen habe, wenn sie sich auch derselben nun voll bewusst war. Es kam ihr kindisch vor, fremden Beistand gegen den bösen Geist anzurufen, den sie mit unverzeihlichem Leichtsinne selbst heraufbeschworen. Sie selbst mußte und wollte ihn verschrecken, ihn in Banden legen.

Es war ihr nicht entgangen, daß Cherallah's Gesicht unter ihrem zürnenden Blick den Ausdruck jähen Schreckens angenommen hatte und diese Wahrnehmung ließ die Vermuthung in ihr aufkommen, daß der Trop des Dreistes nur durch Kälte und Strenge zu brechen sei. Nur Muth konnte einen solchen Wilden einschüchtern. Güte möchte er für Schwäche halten oder gar für Furcht, welche letztere ihn zu noch feckerem Auftreten veranlassen würde. Auch sagte es Hildegard's stolze Natur besser zu, dem ihre Ueberlegenheit zu zeigen, der sich erweisen, Erwünschtes von ihr zu erziehen.

Während sich die Gräfin diesen Erwägungen hingab, fiel ihr Blick auf den kristallinen Käfig der grünen Schlanglein, die ihr Cherallah abgetreten. Zum ersten Mal durchzuckte sie über den Anblick der Thiere ein Schauer.

Sie hatte sich vor einiger Zeit den Scherz nicht verfallen wollen, den Muth ihrer Anbeter, die sich Nachmittags vor der Promenadezeit in ihrem Salon

vollzählig einzufinden pfliegten, auf die Probe zu stellen, indem sie sich ihnen in ihrem grünlichleuchtenden Schlangenschmuck zeigte. Einige wichen schon zurück, aber die Meisten klatschten der Gräfin Beifall zu, lobten in begeistertsten Ausdrücken ihren Muth und priesen ihren Einfall als wunderbar, ja, einzig. Die Gräfin war eben eine zu junge Witwe, zu schön und verführerisch, um ihr nicht alle Tollheiten nachzusehen, sie gutzuheißen, ja, zu bewundern.

Hildegard war aber nicht entgangen, daß ihr feltamer Schmuck Allen im Grundbein gewisses unheimliches Grauen verursachte und das bewog die wunderliche Frau, ihn Nachmittags immer anzulegen, wenn die Empfangsstunde nahte.

Sie that es auch heute, aber mit geheimem Widerwillen. Am liebsten hätte sie die kleinen Reptilien von sich geschleudert und sie mit dem Fuße zertreten, aber sie befürchtete, daß der Wilde unten im Hofe Nechenschaft für seine Lieblinge von ihr fordern würde.

Daß ihr der, den sie zu ihrem Sklaven gemacht, Angst und Schrecken einflößte, verursachte Hildegard ein unbehagliches Gefühl. Sie hatte sagen hören, daß man nicht ungestraft mit Männern kotterte. Oft treibe eine Frau dieses Spiel jahrelang fort, ohne die gebührende Strafe zu empfangen, aber dann komme Einer, der nicht so duldsam sei, wie die Anderen gewesen, der sich und seine früheren Leidensgenossen empfindlich räche. Sollte ein solcher Rächer ihres Muthwillens in diesem braunen Sudanese gefunden sein? So fragte sich die schöne Frau nicht ohne Grauen. Zudem fand sie im gegenwärtigen Augenblick nicht den Freimuth, es einzugehen. Sie beschloß, ihrem Vater vorderhand nicht zu erzählen, wie sich ihr wahnwitziger Schützling gegen sie benommen und den Versuch anzustellen, selbst mit ihm fertig zu werden.

Zwei Tage hindurch erschien Hildegard nicht am Gassenfenster. Wenn sie ausfuhr, that sie, als bemerkte sie Cherallah nicht, und dieser verhielt sich merkwürdig still. Er verließ seinen Posten an der Mauer gegenüber dem verzauberten Fenster nur auf Augenblicke. Die Dienerschaft sah ihn keinerlei Nahrung zu sich nehmen und man schüttelte jetzt mehr den Kopf, als je über den wunderlichen, funheimlichen Schutzbefohlenen der Gräfin.

Da ereignete sich Etwas, das Hildegard's Aufmerksamkeit von dem Schlangenbändiger ablenkte und bestimmt war, ihr Schicksal zu entscheiden. Dieses folgenschwere Ereignis war die Rückkehr des Majors.

3. Wilmoth's Freund, Herr Karst, erschien bei dem Freiherrn und theilte diesem mit, daß der Major im Felde schwer verwundet worden sei und heimkehren müsse. Der alte Herr war ohne Hörgen erbötig gewesen, das Haus sofort zu räumen. Herr Karst jedoch wies einen Brief des Majors vor, worin ihm dieser mittheilte, daß es ihm sehr angenehm wäre, wenn der obere Stock seines Hauses vermietet bliebe. Er gedachte sich nur wenige Tage in Kairo aufzuhalten, um sich von seinem Nitterchen gehörig pflegen zu lassen. Wenn die beiden Zimmer im Erdgeschoß unbewohnt seien, wie er es sich vor der Abreise ausbedungen, und vorausgesetzt, daß der Freiherr und dessen Tochter nichts dagegen hätten, so würde er diese unteren Räume auf einige Tage beziehen, widrigenfalls er im „Hotel du Nil“ Absteigquartier nähme.

Vater und Tochter bestanden darauf, daß Major Wilmoth im eigenen Hause wohne, umso mehr, als der Miethekontrakt die ausdrückliche Bedingung enthielt, daß die beiden unteren Zimmer im Nothfall vom Hausbesitzer bezogen werden dürften und aus diesem Grund unbewohnt bleiben mußten.

— Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten an, sagte Herr Karst zu dem Freiherrn, denn ich weiß, daß es der Kranke hier besser haben wird, als im Gasthof. (Fortsetzung folgt.)

Ziehung schon nächsten Monat!

Kinseem-Lose

á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50,000 fl.

10,000 fl., 5000 fl., abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer

Lotterie-Bureau
des ungar. Lottery-Klub: Budapest, Waihnberg. 6.

Lose ferner zu haben bei:
J. Förs, IV., Hatvanergasse Nr. 17.
David Fleier, IV., Ecke der Waihnberg. u. Christophpl.
S. Szentei, V., Dorotheagasse Nr. 5.

Durch 40 Jahre erprobt!

Anatherin-Zahn- und Mundwasser.

Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.
Ärztliche Bestätigungen:
Prof. Oppolzer, emerit. Rector magnif., Prof. der k. k. Klinik in Wien, kön. sächs. Hofrath etc. Ich habe Ihr Anatherin-Mundwasser geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Prof. Dr. Brache hat das echte Anatherin-Mundwasser auf seiner medizinischen Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhaus experimentell angewendet und als zweckmäßig, sowie vorzüglich erklärt.

Dr. Kainzbauer, k. k. Rath, emer. Professor. Ich habe das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlichem Erfolge angewendet, weil ich von dessen chemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.

Auch bei chronischen Katarthen wirkt die Berührung der afficirten Stellen der Mund-, Nasen- und Halspartien mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.

Prof. Schnitzler wendet das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei Krankheiten von Mund, Hals und der Nasenhöhle, sowie des Zahnfleisches mit bestem Erfolge an.

Das p. t. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Depots in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Geschäfts-Übergabe.

Beehre mich hiermit, meinen g. Kunden ergebenst mitzutheilen, daß ich mit heutigem Tage meine, Hatvanergasse Nr. 2, befindliche Hutfabrik-Niederlage an Herrn **Ruttkay Vilmos** verlaufe habe. — Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Budapest, am 6. October 1886.

Hochachtungsvoll
R. Zettelmann.

Hiermit beehre mich, meinen g. Kunden ergebenst mitzutheilen, daß ich mein seit 23 Jahren Hatvanergasse Nr. 19 beständiges **Hut- und Herrenmode-Geschäft** aufgelassen und mit 1. October die

Hatvanergasse Nr. 2
befindliche **R. Zettelmann'sche**
Hutfabrik-Niederlage
übernommen habe. Indem ich dies meinen g. Kunden zur Kenntniß bringe, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge bewahren zu wollen.

Budapest, am 6. October 1886.

Hochachtungsvoll
Ruttkay Vilmos,
Hatvani-utca 2. sz.

Der beste Rum

Old Krizer-Rum

of Jamaica

in Original-Bouteillen, gelb Siegel fl. 1.80, grün Siegel fl. 1.20. Importirt durch das Hauptdepot „Kriser“, Wien, Döbling, Hauptstraße 22 P.

Depots in allen größeren Geschäften.

Die Herren Wiederverkäufer werden um direkte Ertheilung ihrer Aufträge gebeten.

Apotheker S. Schellius, Flensburg.

Hexenschusspflaster

ärztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend bei Schenckelrücken-, Rheumatischen Schmerzen und Gliederreizen.

Doje 50 kr. 8. W.

Engros-Verkauf durch Apoth. Max Santa, Prag (Stuhorn-Apothek).

Zu haben in der Apotheke in Budapest Hof v. Eberl, und in folgenden Apotheken: „am großen Christoph“, Dr. Carethy's Woe, F. v. Willig, St. v. Szilassy.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Genußsüchtigkeiten (Alkohol), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seit-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8. 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.

Honorar mäßig, auch brieflich.

Gehöröl

Extrakt vom k. k. Hofarzt Dr. Schöpf, welcher jede, nicht angeordnete Zahnbreite, Zahnerkrankung, Schreikrankheit, Schreikrankheit sofort besichtigt, ist mit Glycerin-Anmischung für fl. 1.50 echt zu beziehen aus der Apotheke des Hofes v. Eberl, Budapest, Königsgasse 12. 16192

Trunksucht heilbar

mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel

Antimethystikon

(Elixir gegen die Trunksucht).

Der Gebrauch desselben erregt Gel und Abscheu gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, bessert den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. Näh. die Gebrauchsanweisung.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr. österr. Währung.

Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke „zur ungarischen Krone“ in Kaschau. In Budapest in der Apotheke des Herrn Josef von Eberl. 16175

Nur für

5 fl. Honorar

werden geheime **KRANKHEITEN**

jeder Art, insbesondere Schwächezustände, Hautkrankheiten, Genußsüchtigkeiten, Geschwüre, Stricturen, Blasenleiden, Nephritis, Kopfleiden, Fluor bei Frauen und andere Frauenleiden gründlich ohne Verunsicherung geheilt.

B. Lichtenthal
prakt. Arzt und Spezialist, Budapest, Mohrergasse (szerecsen-utca) 19, 1. Stock, Thür links 10.

Ordination täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Auch brieflich.

Lokalveränderung.

Ich erlaube mir, dem hohen Adel, wie dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** am 2. d. M. nach dem **Josefplatz Nr. 13**, Badgassenfront, verlegt habe. Bei Vergrößerung meines Geschäftslotales werde ich außer Maßbestellungen ein reichsortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh halten und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Josef Pollak,
Budapest, Josefplatz Nr. 13, Badgassenfront.

Kieler Sprotten,

große, goldgelbe und halbar geräuchert, verwendet per Post portofrei gegen Nachnahme, pr. Kiste ca. 240 Stück fl. 4.54, 2 Kisten fl. 2.47, 4 Kisten fl. 4.63, 6 Kisten fl. 6.47. NB. Später, bei reichlichem Fange entsprechend billiger. Ed. Mayer, H. S. Mohr, Nachfgr. Altona b. Hamburg. 16400

Mein Leben

war bedroht

durch sehr qualvollen Husten, verbunden mit Erbrechen und Erstickungsanfällen.

Sin wieder gekräftigt worden durch Ihr **Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier** und **Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade.**

J. J. Sidor Heller, Literat, Meidling, Sganazgasse Nr. 29.

Selbstauspruch und Dankagung an den Erfinder der Original **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate,**

Johann Hoff,

k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 65 höchsten Auszeichnungen etc. in Berlin und Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

JOHANN HOFF'S

Malz-Gesundheits-Chokolade

bei Blutmuth, Abmagerung, Schwäche, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit.

Konzentrirtes Malzextrakt,

ein Unikum bei Brust-, Lungen-, Halsleiden, katarthälischen Extraktungen, Krampf- und Keuchhusten, Strophulose der Kinder.

Malzextrakt-Gesundheitsbier,

ein Unikum bei Lungenschwindsucht, Brust-, Lungen-, Magen- und Halsleiden, Anszehrung, Frauenkrankheiten, allen katarthälischen Extraktungen, Krampf- und Keuchhusten, Strophulose der Kinder.

Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Präparate, 65mal von Königen und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet. — 400 Heilanstalten und 10,000 Aerzte aller Länder verwenden seit 40 Jahren die **Johann Hoff'schen Malzfabrikate** und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. — Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen, in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden.

Telegramm: Gmunden, 5. October 1886. Für die Hofhaltung Seiner königlichen Hoheit des Herzogs v. Cumberland, Braunschweig und Lüneburg eine Kiste des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres per Eilgut via Lambach nach hier zu senden. Ergebenst Ziesenis, Haus Hofmeister.

Seit 40 Jahren bewährt. — Täglich neue Heilerfolge.

Ich habe nicht schlafen können, Ihre Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade hat mir den Schlaf und Appetit wiedergegeben.

Prof. A. Lorenz, Berlin, 3. Februar 1886.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!!

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff).

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 80 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

JOHANN HOFF'S

Zentrale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei **Josef v. Eberl,** Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Die französischen, englischen und übrigen Apotheken haben alle nicht die Original-Erfolge für die Wiederherstellung der Gesundheit, als die **Johann Hoff'sche Malz-Chokolade.**

Die erste, beste, heilbringende, fürportofreie, Johann Hoff'sche, Malz-Chokolade (für Appetit, Verdauung, Schlaflosigkeit) 65mal während des 40jährigen Bestehens ausgezeichnet.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

Ein möbliertes Hofzimmer mit separatem Eingang ist zu vermieten. Dealgasse 21, 2. Stod 11. 12515

Eine Trafit am schönsten Platz, Tageslohnung von 80-100 Gulden, nachweisbar billiger Zins, mit anstößender kleinen Wohnung, besteht 30 Jahren ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waignerboulevard 4, 2. Stod 18. 12456

Erzieherin, Dipl. nordd. Frz., tüchtig im Franz. und Engl., z. Z. in einem ersten hiesigen Hause, sucht Engagements. Borz. Referenzen zur Verfügung. Gesf. Offerte unter „A. B. 20“ an die Exp. 12520

Gassenwohnung. Zu der Landougasse Nr. 6 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoven, Hofzimmer u. zu vermieten und kann sofort bezogen werden. 12528

Ein Stutzflügel, gut erhalten ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 12503

Fleischschere, in einer großen Provinzstadt Ungarn's seit sieben Jahren fest bestehend, 20 bis 25 tausend Gulden Umsatz nachweisbar, mit zahlreichen Privat-Kunden in der ganzen Monarchie und Ausland, ist um den Preis von fl. 3000 sofort zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 12544

1 flottes Korrespondent, ein Praktikant mit entsprechender Vorbildung und schöner Handschrift. Offerte unter „F. B.“ an die Exp. 12480

Prima bosnische Blaumen, 5 Kilo fl. 1 per Nachnahme. Zahlreiche Aufträge bittet **D. Kollat, Kommissionsär, Brda in Bosnien.** 12397

Gassenwohnung, Herreperstraße 30, für Klub oder Amt geeignet, Saal mit 5 Fenstern per Maiquartal, ev. früher zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 12391

Kindergärtnerin, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird engagiert Waignerboulevard 35, 3. Stod 29. 12510

Ein kurzes wenig benutztes Klavier, von beliebtstem Wiener-Meister, kreuzförmig; so auch eine Nähmaschine, ein Vogelfäsig und Feder-Matratze, um einen sehr mäßigen Preis zu verkaufen. Tabalgasse 50, Thür 3. 12405

Zwei Praktikanten mit guter Handschrift werden aufgenommen von der **Export-, Import- und Patentgesellschaft** Esengergasse 17b, Ede Fözlifgasse, im eigenen Hause. 12547
Eine nett eingerichtete kleinere **Spezereihandlung** sammt Trafit ist wegen anderer Unternehmung zu sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12507

Eine Trafit ersten Ranges, belebtester Platz, elegante Einrichtung, mit Stempel- und Markenversteiß, Tageslohnung über 100 fl., ist wegen Krankheit zu übergeben. Näheres bei Braun, Hollóutca 15, 2. St. 24. Dasselbst ist eine gute **Greislerei** sehr billig zu haben. 12494

Ein Fräulein wünscht in den Normalgegenständen zu unterrichten, deutsch und ungarisch. Anfragen unter „F. K.“ an die Exp. erbeten. 12467

Fabrikbureau für ein in Ofen wird ein junger Mann, der im Bureaufach nicht unerfahren ist und gute Handschrift hat, vorläufig auswärts, gesucht. Eigenhändige Offerte mit Referenzen zu richten unter „S. G. 101“ an die Exp. 12550

Chepar, für Herren oder Kleider geeignet, ist ein elegantes möbliertes separiertes Gassenzimmer sogleich in der innern Stadt zu vermieten. Adr. in der Exp. 12462

Wirtshausgeschäft Ich suche ein kleines auf vorgelegte Weise. Näh. in der Exp. 12512

Apotheker von angenehmem Aussehen, wünscht zu heirathen. Derselbe möchte in Budapest oder in der Nähe eine Apotheke kaufen. Religion Nebenache. Näheres Redaktion „Nescolap“, Magyar-utca 26. 12542

Tüchtige Inzerenten-Agenten, Kolporteurs und Acquisiteurs finden lohnende Beschäftigung in der Administration des „Ipar-és kereskedelmi közlöny.“ Esengergasse 17b, Ede Fözlifgasse im eigenen Hause. 12548

Zu f t z u g - Verästelungs-Cylinder zu Fenstern und Thüren, mit Baumwolle überflochten, daher um vieles haltbarer als die gewöhnlich verwendeten Watterollen, sind in 4 Stärken weiß und braun in 25 Meter Stücken, weiß 4-10 kr., braun 5-12 kr. per Meter zu haben bei **Josef Sigmund, Budapest, 4. Bez., Rathhausgasse 2-4.** 12137

In meiner konzeffionierten Pfandleihanstalt wird ein Buchhalter aufgenommen. Bewerber müssen der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig sein und werden solche, welche bereits in ähnlichem Institut thätig waren, bevorzugt. **Gehalt per Anno fl. 400. Eintritt 1. Dezember 1886. Ungos, 3. November 1886.**

Ignaz Fischer, 12362
Brückenwaage zu 80 bis 100 Centner zum Abwiegen beladener Fuhrwerke und Vieh, antich geachtet, mit Eisenstod und Eisen-traversen, ferner eine **Viehwaage** zu 1000 Kilogramm, mit Geländer, beide noch neu, von der berühmten Fabrik Buganyi und Comp., stark gebaut, auch einzeln billig zu verkaufen bei **Hemmer, 3. Bezirk, Krieglergasse Nr. 11, Partierre, Thür Nr. 5.** 9810

Allsogleich zu vermieten, schöne gesunde Wohnung im 3. Stod, 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör mit 2 separaten Eingängen.
5. Bez., Bálvány-utca 26. Näh. beim Hausmeister. 12415

Stutzflügel, höchst elegantes Instrument, kreuzförmig, mit prachtvollem Ton, und eine Nähmaschine billig zu verkaufen. **Badgasse 4, 3. Stod, Th. 45.** 12002

Leere Petroleum- und Del-Fässer ab allen Stationen zu den höchsten Tagespreisen lauft durchs ganze Jahr **Zacobovits & Szilber, Königs-gasse 20, 3. Stod 44.** 12435

Holzholzabnehmer für größere Quantitäten gesucht. (Wagonweise Lieferung.) Gesf. Offerte unter Chiffre „P. J. 3548“ an **Saajentien & Vogler, Budapest.** 12488

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderleihanstalt. **4. Bez., Univerfitäts-platz Nr. 5, im Hofe, Magazgin 1.** 1884

Damen, welche wünschen, stille Wohnen abzuhalten, finden unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege freundliche Aufnahme. Adelsheid-Heidrich, Geburtshelferin, Schiffmannsgasse Nr. 41, Th. 1. 12417

Als Diurnist, Abschreiber, eventuell Komptoirist sucht ein junger Mann mit guter Handschrift Stellung. Anträge unter „Diurnist“ an die Exp. erbeten. 12479

Ge f u c h t. Ein im **Champagnerüt-teln** oder **degorgiren** tüchtiger und geschickter Arbeiter findet gute dauernde Anstellung. Offerte unter „P. S. 3546“ an **Saajentien und Vogler, Budapest.** 12489

Wohnungen. In der Hofgasse 33 ist im 1. Stod eine Gassenwohnung und im Hochpartierre sind 2 Gassenwohnungen zu vermieten und können sofort bezogen werden. 12527

Die Schulagentur des S. Zyrler, Szerecsen-utca 10, sucht eine isr. Dame als **Gesellschafterin** zu einem 15jähr. Fräulein, Musik und Französisch be-dingt. S. Zyrler, Pädagog, Szerecsen-utca 10. 12526

Elegante Herren- u. Knaben-Kleider aus best modernsten Stoffen, gut gearbeitet, flammend billig nur bei der seit 20 Jahren bestrenommirten Firma **Bresburger Vilmos, Budapest, Király-utca 26.** Ueberzieher von 10 bis 20 fl. Winteröde „ 14 „ 30 „ Anzüge „ 12 „ 24 „ Saccos „ 6 „ 15 „ Hosen „ 4 „ 10 „ Knabenanzüge v. 8 „ 15 „ Knaben-Ueberzieher „ 6 „ 10 „ Kinderanzüge „ 3 „ 8 „ Bestellungen nach Maß sein ausgefertigt.

Provinz - Aufträge werden prompt effectuirt.
Große Auswahl von Tuch- und Schafwollwaaren zu Fabrikspreisen. 10252

Pianino, 70ft., fast neu, solid gebaut, mit gutem Ton, ist billig zu verkaufen. Esengergasse 10, 2. Stiege, 2 Stod 15. 12404

Ein- und Verkauf von altem Eisen u. Mettallen zu den bestmöglichen Preisen **Carl Weiner, Budapest, Rittergasse 6.** 1269

Greislerei mit Trafit, Briefmarken u. Stempelversteiß u. Brantweinmischant, am belebtesten Posten der Theresienstadt ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12493

Sicherer Verdienst für Jedermann, besonders wegen der neuen **Dombau Lofe**, mindestens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz in seinem stabilen Aufenthaltsort mit dem Verkauf von geschickten Ratenerbriefen auf Lofe befassen will. Offerte an **David Redlich,** Bank- und Wechselhaus, Reeskmeter-gasse 11. 10794

Das chineifche Thee-Haus Friedr. Krämmer, Hamburg sucht Vertretung für den Verkauf an Private. Offerten unter obiger Adresse erbeten. 12447

Stutzflügel, etwas überspielt vorzüglich gut u. schön, preiswürdig zu verkaufen. **Grünebaumgasse 11, Partierre, Thür 3.** 12403

Möbel, sehr fein, wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft **sehr billig** **Bed Sándor, Andráffy-straße 28.** 9576

Ein kleines Haus, aus 2-3 Wohnungen bestehend, wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „L. 15“ an die Exp. erbeten. 12474

Ge f u c h t. Ein gut erzogenes **Mädchen** zur Beaufsichtigung von Kindern, für ein besseres Haus, kann daher auf sehr gute Behandlung gerechnet werden. Näh. in der Exp. 12543

Als Komptoirist sucht ein tüchtiger Kaufmann 19 Jahre alt, welcher der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig ist und über die einfache u. doppelte Buchführung die besten Zeugnisse besitzt. Adresse an die Exp. 12539

Buchhalter, korrekter und verlässlicher Arbeiter, längere Zeit am hiesigen Plage thätig, wünscht Stellung. Gesf. Anträge unter „L. N. 100“ an die Exp. 12541

Elegante Winteröde v. fl. 15, Anzüge von fl. 14.50, Jagd-jaccos v. fl. 10, Pelzjaccos v. fl. 16, Reiepelze von fl. 35, Hamiltons, wasser-dicht, v. fl. 15.50, Enten- oder Frackanzüge v. fl. 25, Winterhosen v. fl. 5.50, Ledden-Reiechschiffen v. fl. 13, Schlaföde v. fl. 7, Knaben und Kinderanzüge v. fl. 5.50 und höher bis zur feinsten Gattung. — **Alles aus reiner Schafwolle, echt, big, sorgfältig gut und dauerhaft gearbeitet.** Für Bestellungen nach Maß die größte und reichste Muster-Kollektion in **Franz-engl. und inländ. Stoffen.** Die Preise sind fix, auf jedem Stück ersichtlich, ohne **Kasse-Stonto Jakob Rothberger, t. u. l. Hoflieferant Budapest, Kristof-ter Nr. 2, im Hause „zum großen Christoph.“** 12411

Sehr preiswürdig zu verkaufen ist eine Garnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Fauteuils, 4 Sesseln, ferner 1 Kreden und 1 Tisch Näheres **Sorofärer-gasse 19, Thür 3.** 12465

Zimmerkollege zu einem eleganten Gassenzimmer zu mäßigem Preise gesucht. Antr. unter „Zimmerkollege“ an die Exp. Nach Auskunft daselbst. 12553

Zwei schön möblierte Gassenzimmer mit separatem Eingang, eventuell Klavierbenützung sofort zu vermieten. **Königs-gasse 23, 2. Stod 14.** 12556

Prof. S. Mayer, Waignerboulevard 36, erteilt gründlichen Unterricht in der einf. und dopp. **Buchhaltung, Merkantil-Rechnen**

Wachstunde und sämtlichen **Komptoirwissenschaften,** nach bestens gekannter, leichtfaßlicher, praktischer Methode in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge. **Minderbemittelte werden berücksichtigt.** Auf Wunsch nähere Auskunft brieflich. 12270

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meißner-gasse 42, Thür Nr. 2,** hinter der Uellbertajerne.

Gábor Deutsch, Klavier- u. Stabliement- und Musikinstrumenten-Geschäft, Ede Dorothea- und Badgasse Nr. 1. Billigste Einkaufsquelle von neuen als auch überspielten **Klavieren, Pianinos, Harmoniums** gegen mäßige monatliche **Ratenzahlungen,** auch für Provinzialstädter. Umtausch von Klavieren, Klaviere-, **Pianinos, Harmoniums, Musikinstrumenten-Verkauf.** 11244

Galizier-Drehbänke in verschiedenen Größen und solider Ausführung vorrätig in der Maschinen-Fabrik des **Josif Hartmann, Palatin-gasse 36, Budapest.** 11919

Heiraths-Antrag. Ich suche für meine Nichte, ein hübsches, einfach erzogenes, gebildetes Mädchen mit 3000 Gulden Mitgift, einen anständigen charaktervollen Mann isr. Konf. mit gesicherter Existenz. Provinz bevorzugt. Anträge unter „Dr. N. B.“ an die Exp. 12537

Ein schön sortiertes Spezereigeschäft, vorzüglicher alter Posten, mit schönem Kundenkreis, sehr billiger Zins, ist wegen eingetretener Familienangelegenheiten zu verkaufen. Näheres **D. Friedmann, Hajnal-utca Nr. 5.** 12554

Für die Provinz. Kommissionen jeder Art, Anzeigen, Ausfindigmachen von Adressen und alle in dieses Fach schlagende Dienstleistungen werden gegen Einsendung von 50 kr. pr. Postanweisung oder in Briefmarken übernommen, unverzüglich ausgeführt und das Resultat vielfach franko bekannt gegeben durch die Allgemeine Agentur für die Provinz, **Budapest, 6. Bez., Döbler-gasse, 2. Stod 19.** 12559

Reisender. Für eine größere Liqueur-fabrik wird ein in dieser Branche vollkommen versierter Reisender pr. sofort aufgenommen. Derselbe muß nachweisbar ganz Ungarn bereist haben, sowohl der ungarischen als deutschen Sprache mächtig sein und langjährige Kundenbekannt-schaft besitzen. Offerte mit genauester Angabe des Gehaltes, nebst dem Zeugnis-Kopien sammt Photographie unter „Reisender 1886“ an die Exp. 12084

Sehr verlässliche und Smyrna-Teppiche in allen Größen und Qualitäten, so auch Vorhänge und Bettgarituren sind zu sehr billigen Preisen en gros et en detail bei der Firma **Job. Jeweller, Badgasse 9,** neben der Quenfer'schen Hut-handlung, zu verkaufen. 12557

Eine seit 25 Jahren bestehende **Greislerei** mit Trafit u. Brantweinmischant, Leopoldstadt, schöne Wohnung, 560 fl. jährlicher Zins, 40-45 fl. Tageslohnung, ist sofort zu verkaufen. Auskunft **Karls-gasse (Karls-fajerne) Nr. 1** beim Hausbesorger. 12545

Buchhalter wünscht als Komptoirist, Magazineur oder dergleichen sobald placirt zu werden, im Eisenfach tüchtig, spricht deutsch, ungarisch und serbisch. Adr. in der Exp. 12546

J. K. möge seit 24. in der Exped. erliegenden Brief begeben. **S. J.** 12552

Pferde, circa 20 Stück, zugleich u. in gutem Zustande, verkaufen billig die **Budapester Eiswerke** Auefer Sorofärerstraße. Besichtigung Nachmittags 12555

Großwärdener! Für 2-3 Herren ein schön möbliertes Zimmer, eventuell Verpflegung, bei einem Großwärdener kinderlosen jungen Ehepaar zu vermieten. Dasselbst auch billige, geschmackvolle Mittagstisch. Adresse in der Exp. 12549

Hauschneiderin, sehr geschickt, empfiehlt Bre-lant Placirungs-Institut im **Paris-Bazar;** daselbst wird ein junges intelligentes Fräulein für ein feines Geschäft als Verkäuferin gesucht. 12558

Ein Kommissar, auch ein Geschäftedienere von welcher Branche immer werden sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. 12551

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbunden. Theresie Barisch, Kerepeser-straße neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Tagesgouvernante, Norddeutsche, Französisch, Piano, wird für den **Nachmittag** gesucht durch Schulagentin **Frau Anna Gerjon, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stod.** 12534

Eine Greislerei, verbunden mit Trafit und Brantweinmischant, billiger Zins, ist wegen Ueberfließung zu verkaufen. Näheres in der Exp. 12532

Kleines Mehl-Geschäft mit billigem Zins ist sofort zu übergeben. Adresse an die Exp. 12533

40 Stück 12eimerige Thürl-Fässer zu verkaufen in der Restauration öst. ung. Staatsbahn. 11530

Ein seit 40 Jahren bestehendes **Gasthaus** in der Provinz, mit Schweißerei ist nur wegen Familienangelegenheiten billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Waignerboulevard Nr. 43, 2. Stod Nr. 18.** 12469

Englisch in drei, Französisch in vier Monaten lehrt ein diplomirter Professor. Briefe erbeten unter „Gründlich Nr. 12“ an die Exp. 12535

Wäsche Rollen 1 St. so auch Waschtisch sammt Haus zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 11536

Gerichtshalle.

Budapest, 10. November. (Zur Defraudation bei der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse.) Die für den 15. d. M. festgesetzte Schlussverhandlung gegen den vormaligen Hauptkassier der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse, Karl Peller, welcher zum Schaden des benannten Geldinstituts successive 83,000 fl. veruntreut hat, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach verurteilt werden. Gestern meldeten wir, daß die geschädigte Anstalt eine Ergänzung der Untersuchung anstrebe und gegen einige subalterne Beamte wegen Verheimlichung des Umstandes, daß Peller an der Börse spielte, Klage erhebe. Wie wir nun erfahren, hat der Verteidiger Peller's, Dr. Waiss, in jüngster Zeit gegen den Anklagebeschluss selbst appellirt und um die Unterbreitung der Akten an die königl. Tafel, nebstbei auch um die Entlastung Peller's angefleht. Das Strafgericht dürfte morgen in dieser Frage einen Beschluss fassen.

— (Ein Opfer seiner Anständigkeit.) In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni d. J. wurde der Muttergehilfe Franz Blaschke vor dem Hause Nr. 5 in der Allianzgasse erschossen. Der Unglückliche hauchte sein Leben in den Armen seiner Geliebten aus, die er vor den rohen Bemerkungen eines betrunkenen Soldaten geschützt hatte, wobei er von dem Kumpan des Soldaten den tödtenden Messerhieb erhielt. Heute fand in dieser Angelegenheit die Schlussverhandlung vor dem Budapest'schen Strafgerichte statt. Die Geliebte des erschossenen Blaschke, ein kräftiges, hübsches Tagelöhnermädchen, vergoß reichliche Thränen um den braven Menschen, mit dem sie auch schon verlobt gewesen. Auf der Anklagebank saß der Thäter, der Steinbrücker Alexander Franz, ein 21 Jahre alter Bursche. Nicht die geringste Reue spiegelte sich in den schon frühzeitig gewellten Zügen des jungen Mannes. Er betrachtete den Tod Blaschke's mehr als einen, für ihn selbst unangenehmen Vorfall und verteidigte sich damit, daß er in trunkenem Zustande gehandelt habe. Neben ihm saß der 32jährige Steinbrücker Wilhelm Schwannda, der sich bei jenem Vorfall in der Gesellschaft Franzens und des Soldaten befunden, und der Anklage nach an der Prügelei theilgenommen hat, was Schwanda entschieden in Abrede stellt. Da in dieser Angelegenheit auch ein Soldat als Thäter eine Rolle spielt, der seitens des Militärgerichtes zur Verantwortung gezogen wird, nahm ein Auditor an der Verhandlung theil und notirte fleißig die Aussagen der Angeklagten und Zeugen.

Durch das Verhör der Angeklagten und Zeugen wurde der Thatbestand in Folgendem festgestellt: Franz Blaschke begleitete seine Geliebte, Susanne Kmetz, in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni nach deren Wohnung, Allianzgasse Nr. 5. Als er sich von ihr beim Hausthore verabschieden wollte, kamen drei Betrunkene daher, die Steinbrücker Franz und Schwannda und der Infanterist des 32. Regiments Johann Spacsek rechts daneben. Als letzterer Blaschke und die Geliebten desselben ansichtig wurde, blieb er stehen und kniff das Mädchen in die Arme. Blaschke wies den Zudringlichen zurecht und läutete an der Hausglocke. Nun umringten die drei Betrunkene das Liebespaar und attackirten die Kmetz und den Blaschke, welcher mit knapper Noth das Mädchen vor den Nothheiten schützte und es — als das Thor geöffnet wurde — rasch in das Haus schob. Er selbst ging nicht mit hinein. Die drei Betrunkene überfielen nun den Blaschke, der sich kräftig wehrte und den Spacsek, als dieser ihm ins Gesicht schlug, mit einem Faustschlag zu Boden schleuderte und auch dem Franz einen Schlag ins Gesicht versetzte. „Danzel, zeh' Dein Spiel“, schrie Franz den Soldaten an; dieser zog vom Leder und bearbeitete Blaschke mit der flachen Klinge, und während Schwanda mit seinem Regenschirm gegen Blaschke loschlug, zog Franz das Taschenmesser und veretzte dem armen Blaschke einen Stich in die Schulter. Auf dem Spettatell öffnete der Hausmeister Krausz das Hausthor, der vernommene Blaschke flüchtete sich hinein und stürzte mit den Worten: „Ich habe genug“, bewußtlos zusammen. Die Herzarterie war ihm entweicht und er starb während der Ueberführung ins Krankenhaus an innerer Verblutung. Der Vertreter der Anklage, Vize-Staatsanwalt Bela Katona, beantragte, daß Franz und Schwannda des Verbrechens der den Tod hervorruhenden schweren körperlichen Verletzung nach §. 306, Schwannda aber der Wittschuld an diesem Verbrechen nach §. 69 schuldig gesprochen werde. Der Verteidiger Franzens, Dr. Max Székely, plaidirte für Annahme einer in unzurechnungsfähigem Zustande begangenen körperlichen Verletzung. Der Gerichtshof (Vorsitzender Joseph Pap) sprach Franz in dem Sinne des staatsanwaltlichen Antrages schuldig und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus, Schwannda wurde zu sechs Monaten Kerker verurtheilt.

— (Zodesurtheil.) Im März d. J. verhandelte das Nivregghäuser Strafgericht einen monströsen Strafsproceß, in welchem ein unerhörtes bestialischer Mord die Hauptrolle spielt. Der Hauptangeklagte Jakob Samuel Lóth befand sich mit 43 Genossen vor Gericht und 58 verschiedene Verbrechen kamen zur Verhandlung. Das schrecklichste darunter war die Ermordung und Verraubung des Csárdawirthes Joseph Kleins. Lóth und seine Genossen brachen in die in der Nähe von Galatz gelegene Csárda und Lóth stach den Wirth klein in Anwesenheit von dessen ganzer Familie nieder, schleppte nachher das Weib und die Tochter zum Sterben und wollte ihnen unter der Drohung, daß es denselben ebenso wie ihm ergehen werde, das Geheimnis entlocken, wo er sein Geld in Verwahrung habe. Der Räuber Joh. Lóth zwang die 16jährige Tochter Kleins, Wein zu trinken, dann mußte sie das von dem Blute ihres Vaters getränkte Messer mit ihrem Hemde abwischen. Lóth wurde zum Tode durch den Straß, Joh. Kleins zu 15 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen zu größerer und milderer Zuchthausstrafe verurtheilt. Die königl. Tafel bestätigte heute im Großen und Ganzen das Urtheil.

Der Roman einer Gouvernante.

Wien, 9. November.

Marie Dinter ist die jüngere Tochter des vormaligen kaiserlich deutschen Postdirectors zu Straßburg. Der Name

dieser unglücklichen Frau bildete den Mittelpunkt des Interesses in einer Verhandlung, welche sich heute vor einem Vierer-Richter-Kollegium des Wiener Landesgerichtes abspielte. Sie war zur Gerichtssitzung nicht erschienen, um über das große Herzleid, von welchem sie betroffen, auszusagen und wider ihren ungetreuen Gatten Zeugenschaft abzulegen; aber das Charakterbild dieser unfähigen armen Frau trat klar und deutlich aus dem Rahmen ihrer Schmerzensgeschichte hervor und ließ daselbe verheerungswürdig erscheinen; und sofern das Unglück adelt, verdient diese Frau die Marthyrerkrone einer edlen Dulderin um ihr Geschlecht.

Noch jung an Jahren, verließ Marie Dinter das Elternhaus, um in südllicher Weise deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen; sie wurde Gouvernante im südlichen Rußland. Im Winter des Jahres 1873 befand sie sich indes wieder auf der Reise von Odessa nach Deutschland, denn ihr idealer Sinn hatte in jenem Lande der rauhen Wirklichkeit Schiffbruch gelitten und sie wollte sich zu ihren Eltern nach Straßburg zurückbegeben. Auf dieser Reise lernte sie den Mann kennen, der nunmehr bestimmend auf ihre weiteren Schicksale einwirken sollte; es war dies Julius Fölker, ein hübscher Mann, welcher jedoch bisher ein wechselvolles und abenteuerliches Leben hinter sich hatte und zuletzt als Kellner und Fremdenführer an verschiedenen Orten seinen Lebensunterhalt gespickt hatte. Fölker schloß sich während der Reise an das Mädchen an und es entwickelte sich zwischen Beiden bald ein Liebesverhältniß. Er gab sich ihr gegenüber als Kapitän da Falco der Lloydgesellschaft aus, dessen Schiff sich in Triest befände, erwähnte, daß er drei Monate Urlaub habe und bis Ende März seinen Dienst wieder antreten müsse. Er erklärte dem Mädchen, daß er sie heirathen und mit ihr nach Straßburg reisen wolle. In Budapest gelang es ihm, das unerfahrene Mädchen zu Falle zu bringen, worauf er ihr in Vorwort, sie von nun an als seine Gattin zu betrachten. In Straßburg stellten sich Beide den Eltern der Dinter als Gatten vor, wobei sie einen gefälschten Trauungschein mit dem Namenen vorwies, daß sie zu Feliciano in Rumänien nach rumänischem Ritus getraut worden seien. Sie zogen sodann nach Wien, wo sie sich im Hotel „zum goldenen Kreuz“ einlogirten. Hier bemächtigte sich da Falco oder richtiger Fölker des sämtlichen Schminkes seiner jungen Gattin und machte mit ihr einen Spaziergang durch die Stadt. Im Café Hofleithner nahmen sie Kaffee und Fölker gab seiner Frau einen Gulden mit dem Bescheid, daß er einen Geschäftsgang machen müsse und alsbald zurückkehren werde. Die Frau wartete stundenlang auf die Rückkunft ihres Gatten — er kam nicht wieder. Sie begab sich in das Hotel zurück und wartete und wartete, aber Herr da Falco ließ nichts wieder von sich hören. Es liegt ein polizeilich beglaubigtes Protokoll vor, wohl das wunderlichste Aktenstück, welches jemals aus der Feder eines Polizeibeamten geflossen, daß die schönen, schwarzen Haare der unglücklichen, 25jährigen Frau in jeder einen fürchterlichen Nacht, wo sie auf die Wiederkehr ihres Gatten wartete, grau geworden waren. Mitleidige Leute nahmen sich der armen Verlassenen an und lösten sie aus dem Hotel aus. Der Polizei-Übersichtspräsident Kuzmanek leistete in wahrhaft humorvoller Weise ein Weiteres zur werththätigen Hilfe, indem er den Transport der an Leib und Seele gebrochenen Frau nach Straßburg veranlaßte — sie war mahnungsbewußt geworden und verbrachte zwei Monate lang in Neumühl bei Straßburg in dumpfem Hinbrüten.

Herr da Falco hatte mittlerweile in sich die Stelle eines Oberkellners angenommen und hat sie von hier aus in einem von Liebeseligkeit überflutheten Briefe um Verzeihung. Das arme Weib kehrte wieder zu ihm zurück und verzeh in ihm auch wirklich. Die Eltern der Frau hatten von vorneher Bedenken gegen die angeblich in Rumänien stattgefundenen Trauung ihrer Tochter mit da Falco gehegt und betrieben namentlich die Erneuerung des Ehehindernisses, worin sie durch das Gutachten des Parvex von Sidal und des bischöflichen Ordinariats in Lutz bekräftigt wurden, des welche Beide von der Ansicht ausgingen, daß nachdem es nicht festgestellt wäre, ob in Rumänien das tridentinische Konzil verordnet worden, die Erneuerung des Ehehindernisses („in cautelam“) jedenfalls von Nothen sei. Der Parvex von Sidal weigerte sich jedoch, die Trauung vorzunehmen, wozu er allerdings gute Gründe hatte, weil er ja in Wirklichkeit Fölker hieß. Inzwischen hatte da Falco durch Vermittlung des Schwagers seiner Gattin eine Stelle als Bergwerksverwalter in Grünberg (Hessen) erhalten und nunmehr — am 31. August 1874 — fand die zweite Trauung beim katholischen Pfarramt zu Gießen in Anwesenheit von Trauungszeugen und unter Wahrung aller vorgeschriebenen Formalitäten statt. Hierbei produzirte er einen Trauungschein seines Vaters, der auf Ferdinand da Falco lautete und natürlich gefälscht war. Bald darauf verlor er seinen Posten beim Bergwerk wieder und kehrte Fölker mit seiner Gattin nach Oesterreich zurück, nachdem er noch seinen Schwiegervater eine größere Summe herausgelockt hatte. Auf der Reise gebar ihm die Frau das erste Kind, welches jedoch in Budapest starb. Auf einem Zigeunerfeste des Baron Baltazzi lebten sie eine Zeitlang ansehnlich in glücklicher Ehe. Auch hier litt es den Abenteurer nicht und er zog nach Oregga. Auf der Reise dahin gebar ihm die Gattin das zweite Kind, einen Knaben Namens Rupert. Das dritte Kind, ein Knabe, befand sich auf dem Wege zur Welt, als Fölker die Gattin unter Mitnahme ihres Geldes zum zweitenmale im Stiche ließ. Von Agrum aus schrieb er ihr, daß er eine Stelle annehmen könnte, daß ihm jedoch die Kaution fehle — und das liebende Weib handte ihm ihren letzten Schmuck, ihren letzten Groschen! Vergebens schilderte sie in Briefen, die sie ihm nach Agrum sandte, ihre traurige Lage, daß sie mit ihrem soeben geborenen Kinde Victor dem größten Elende preisgegeben sei. Sie hat ihn seither nie wieder gesehen.

Mit Hilfe ihrer Eltern kam sie, abermals dem Wahnsinn nahe, nach Straßburg zurück, wo sie sich als Lehrerin und Inhaberin einer Kostanstalt für junge Damen fortbrachte und ihre beiden Knaben großgezogen hat. Gegenwärtig befindet sie sich mit ihren Kindern als Directrice eines Pensionats in Ploesch in Rumänien. Ob sie wohl die Ruhe ihres Herzens wieder gefunden? Behn Jahre später, im Jahre 1884, treffen wir Fölker wieder als Oberkellner in Budapest. Hier machte er die Bekanntschaft der Blumenmädchen Marie Bergler, begleitete sie nach Wien zu ihren Eltern, warb bei denselben um ihre

Hand und heirathete sie am 24. April 1884 in der Pfarrkirche am Schottenfeld. Seitdem lebte er in Wien, wo er als Fremdenführer im „Hotel Metropole“ sein Auskommen fand. Seine Gattin hatte die Nachforschungen nach ihrem verholenen Manne nicht aufgegeben und sie ließ nicht ab, von dem Gedanken, daß sie ihn wohl noch eruirten werde. Diese Nachforschungen führten zur Entdeckung der zweiten Ehe, um deren Erhaltung Fölker sich in einem großen Civilproceß einließ, wobei er behauptete, daß die Trauung in Gießen zwar ein kirchlicher Akt, ein „Trauungsakt“, gewesen, aber ohne die nöthigen Ceremonien, ohne Ringwechsel, ohne Zeugen und ohne Unterschrift des Trauungsprotokolls stattgefunden habe. Allein der Civilproceß endete damit, daß sämtliche angerufene Instanzen bis zum obersten Gerichtshof die zweitgeschlossene Ehe Fölker's mit Marie Bergler für ungiltig erklärten. Darauf wurde Fölker im September vorigen Jahres, da er in Bukovar in Slavonien geboren und dahin zuständig ist, in Haft genommen und bis Januar dieses Jahres in derselben behalten. Erst über Einschreiten des Directors des „Hotel Metropole“, welcher für seinen Bediensteten alle Vorgeschaft leistete, wurde Fölker vorläufig auf freien Fuß gestellt.

Heute fand gegen Julius Fölker vor einem Erkenntnißsenate die Verhandlung wegen des Verbrechens der Bigamie statt. Den Vorsitz führte Landesgerichtsrath Preiß, die Anklage vertrat Staatsanwalts-Substitut v. Ederstutty, als Verteidiger fungirte Dr. Vinzenz v. Berger.

Der Angeklagte, ein hochgewachsener, starker Mann mit hübschen, intelligenten Gesichtszügen, erklärte, daß er bisher unbescholten sei. Der Vorsitzende konstatarirte jedoch, daß das Tribunal zu Verona einen sicheren Julius Falco in contumaciam zu zwölf Monaten Gefängniß verurtheilt habe. Es wurde weiter konstatarir, daß im Jahre 1880 ein sicherer Julius da Falco seinem Zimmergenossen im Hotel „zur Stadt Triest“ in Wien einen Koffer im Werthe von 900 Francs gestohlen und damit flüchtig geworden sei; deshalb bestehe der Verdacht, daß Julius da Falco im Jahre 1885 im Hotel Ruzich dem Gaston Mierol einen Koffer mit Effekten entwendet habe. Diese Thaten konnten in die heutige Anklage nicht einbezogen werden, da die Beschädigten nicht mehr zu eruirten sind. Der Präsident knüpfte hieran die Bemerkung, daß Fölker später wegen der in Verona erfolgten Verurtheilung zunächst an die ungarischen Behörden ausgeliefert werde. Fölker erklärte sich nicht schuldig und blieb dabei, daß die erste Ehe ungiltig sei. Der Vorsitzende brachte im Laufe des Beweisverfahrens mehrere Briefe zur Verlesung, welche der herzogliche Mensch, bald nachdem er seine Gattin in fremdem Lande allein und hilflos zurückgelassen, an sie gerichtet hatte. Aus Aken in Arabien, aus Bukarest und Neapel schrieb ihr der Glende Briefe, welche von falschen Gefühlen überflutheten und bei deren Verlesung die Zuhörer sich des Gefühls des anwidernsten Elets nicht erwehren konnten.

„Mein liebes Weib!“ so lautete in der Regel die Einleitung dieser Briefe, oder um einen Bärtlichkeitegrad höher: „Mein liebes, liebes, süßes Weib“. Und zum Schluß hieß es: „Dein treuer Gatte.“ Im October 1875 schrieb er aus Bukarest: „Liebes, gutes Weib, mit was werde ich Dir die angethane Schande, das Elend und den Kummer wieder gut machen können, denn ich habe Dich qualvolle Nächte verbringen lassen, Dich im Elend in einer fremden Stadt zurückzulassen?“ Später schrieb er: „Marie, ich wage nicht mehr, Dich mit Worten der Liebe zu nennen, denn ich sehr ein, daß ich nicht werth bist, Dich mein Weib zu nennen.“ Auch Allerleienstimmungen war der Mann nicht abhold; er schrieb aus Aken in Arabien: „Am Allerleientage gedenkt man der Lieben, die man in die Gruft gesenkt, und da gedenke ich auch des lieben, süßen Kindes, das uns gestorben. Da ist mir auch die Erkenntniß meiner Schledchtigkeit gekommen.“ Sodann richtete er einen Appell an das gute Herz seiner Gattin und schrieb: „Ich denke auch an Dich, wie eine für mich Gestorbene und weihete heute am Allerleientage meinem muthwillig zerstörten Glück eine Thräne.“ In einem anderen Briefe heißt es: „Du weißt Thräne.“ In einem anderen Briefe lang gemacht. In drei wohl nicht, was ich acht Monate lang gemacht. In drei Welttheilen habe ich mich, wie von Kurien getrieben, herumgejagt. Ich war in Egypten, in Arabien und bin jetzt in Aken. Ich bin vom Unglück verfolgt, daß ich unfehl herumirren muß. Es fand sich ein mitleidiges Schiff, welches mich nach Spalato brachte. Ich bin dann unter einem angenommenen Namen, der auf — vicis endete, in Montenegro gewesen. Allein auch dort hatte ich mit der Revolution kein Glück und das nächste Schiff brachte mich nach Brindisi.“ Er schildert sodann, daß er nach Paris reisen wolle und bittet seine Frau um einen Posto restante-Brief nach Neapel. „Es träumte mir oft schon, wie schön es wäre, mit Dir in Paris zu verbringen. Dorthin ich ziehen und trachten, es zu etwas zu bringen. Dann möchte ich zu Dir zurück.“

Als diese Briefe verlesen wurden, konnten bei einzelnen Stellen selbst die Mitglieder des Gerichtshofes sich nicht enthalten, in den Ruf: „Unglaublich!“ auszubrechen. Und der Angeklagte selbst legte einmal das Gesicht ab: „Ich habe mich der Erkenntniß nie verschlossen, daß ich an ihr schlecht gehandelt habe.“

Hierauf wird die Aussage der Frau Fölker zur Verlesung gebracht. In einfachen, erschütternden Worten erzählte sie die Geschichte ihrer Ehe; wie sie sich ihm ergeben und er einen Eid geschworen, daß er sie niemals verlassen werde, und wie er später sie mit dem neugeborenen Knaben klein im Stiche gelassen habe. Sie stellt den Antrag, daß die zweite Ehe ungiltig erklärt werde.

Präsident: Unterstützen Sie Ihre Gattin? — Angeklagter: Ich habe ihr einigemal 40 bis 50 Mark geschickt; sie ist mit den Kindern gegenwärtig in Ploesch.

Fölker's zweite Gattin, eine ebenfals anmuthige Frau, lebt seit seiner Verhaftung von ihm getrennt. Ein aus dieser Ehe stammendes Kind ist gestorben. Diese Frau, welche nunmehr wie früher Marie Bergler heißt, wurde als Zeugin vernommen. Sie erzählt, daß sie Fölker in Budapest kennen gelernt, und auf die Frage, ob er ihr das Heirathen versprochen, erwidert sie: „Ja, gleich.“

Fölker wurde wegen Verbrechens der Bigamie zu einjähriger schweren Kerker, verhärtet mit Fesseln, verurtheilt, jedoch vorläufig auf freiem Fuße belassen.

Nach der Verhandlung kam es auf dem Korridor zu einer Scene zwischen Fölker und seiner zweiten, nunmehr geschiedenen Frau. Diefelbe endete damit, daß die

Frau ihm verachtungsvoll den Rücken kehrt. Er aber — behauptete sie mit nicht widerzuegebenden Worten...

Der Kapitalist.

Budapest, 10. November.

(Budapester Geldinstitute.) So weit sich die diesjährigen Geschäftsergebnisse der hiesigen Banken und Sparkassen bis jetzt übersehen lassen, ist anzunehmen, daß sie — vielleicht mit einer oder zwei Ausnahmen — im heurigen Jahre höhere Gewinne erzielt haben als im Vorjahre, und daß dementsprechend auch höhere Dividenden zu erwarten sind. Die ungarische Kreditbank, die ungarische Hypothekbank, die Estkomptebank und die Pester Kommerzbank konnten schon überraschend günstige Halbjahrsbilanzen veröffentlichen und es sind bei jeder dieser vier größeren Banken noch besondere Momente, welche auch für das zweite Halbjahr günstige Erträge erwarten lassen. Bei der ungarischen Kreditbank ist es der im ersten Semester nicht verrechnete, wie es heißt, sehr bedeutende Gewinn aus der Begebung der Budapest-Fünfstücker Aktien, welcher der Jahresbilanz zugute kommen wird, bei der ungarischen Hypothekbank sichert die stetig fortschreitende Entwicklung des eigentlichen Hypothekengeschäftes ein höheres Erträgnis als im Vorjahre, die ungarische Estkomptebank und die Pester Kommerzbank haben durch die rasche Durchführung der Begebung der Dombaulose einen sehr bedeutenden Gewinn erzielt, der, da das betreffende Syndikat bereits gestern aufgelöst wurde, noch der heurigen Bilanz zugute kommen wird. An dem Gewinn aus dem letzteren Geschäft partizipiert auch die ungarische Landesbank; die Bilanz derselben für das Jahr 1886 wird sich wohl, da gemäß den Beschlüssen der letzten Generalversammlung die nötigen Abschreibungen an den zweifelhaften Aktiven vorgenommen wurden, weit besser gestalten, als in den letzten Jahren und es ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, zu erwarten, daß die Landesbank für das laufende Jahr mindestens eine fünfprozentige Dividende verteilen werde. Die erste ungarische Gewerbebank hat bei dem Verkaufe ihres in der Hauptversammlung befindlichen Hauses einen namhaften Gewinn und eine größere Mobilität ihrer Mittel erzielt. Der Dankverein soll ebenfalls ein befriedigendes Geschäftsergebnis aufweisen. Auch die hiesigen Sparkassen — mit Ausnahme der hauptstädtischen, welche bekanntlich durch eine Defraudation einen ansehnlichen Verlust erlitten — haben gleichfalls mit entsprechendem Nutzen gearbeitet und werden voraussichtlich eine, der vorjährigen mindestens gleiche Dividende verteilen. Zwei Momente waren es hauptsächlich, welche den hiesigen Geldinstituten im heurigen Jahr zu Statuen kamen: das eine ist der etwas höhere Zinsfuß, der einen Theil des Jahres im Estkomptegeschäfte zu erzielen war, das andere die geringeren Verluste, welche sie erlitten.

(Ungarische Wasserregulierungs-Gesellschaft.) Das Projekt der Unionbank Gruppe, eine neue Wasserregulierungs-Gesellschaft in's Leben zu rufen, welche theils die schon bestehenden Genossenschaften dieser Art in sich aufnehmen, theils die nötige Kapitalbeschaffung für weitere Regulierungsarbeiten besorgen soll, ist, wie die „Pr.“ meldet, in ein aktuelles Stadium getreten. In dem Entwurfe, welcher der Regierung überreicht wurde, ist der Gesamtbedarf für jene Zwecke mit 20 Millionen Gulden veranschlagt und es wird die Finanzierung dieser Summe durch Emission eines neuen vierprozentigen Pfandbriefes proponirt. Abgesehen davon, daß diese Obligationenform, welche sich auch bei den Prämienpfandbriefen der ungarischen Hypothekbank bewährt, diejenige ist, welche die leichteste Platzierung der Anleihe verspricht, ermöglicht sie zugleich die relativ billigste Verzinsung und die besten Uebernahmebedingungen. Nachdem ein großer Theil der Regulierungsarbeiten, welche durch jene Operation ermöglicht werden sollen, sehr dringender Natur ist und die ungarische Regierung diesen Bedürfnissen schon seit längerer Zeit abzuheften gesonnen ist, lassen, wie das bezeichnete Blatt bemerkt, die Verhandlungen mit der Eingangs erwähnten Gruppe demnächst eine Entscheidung erwarten.

(Konversion der Theißbahn-Prioritäten.) Die bei Gelegenheit der Budgetrede seitens des Grafen Szapáry gethane Aeußerung, daß er die Konvertirung der Eisenbahnprioritäten beabsichtige und mit der Konvertirung der Theißbahn-Prioritäten zu beginnen gedenke, hat auf den Kurs der letzteren einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt; diese Prioritäten, welche Ende August noch 110.50 notirten und dann fast zwei Monate hindurch ein kurzes Dasein führten, sind gegenwärtig auf 101.50, also um 9 Prozent gesunken. Die Besitzer der Theißbahn-Prioritäten mögen sich dem Glauben hingeben haben, daß ihr Titre noch lange von dem Gesichte der Konversion verschont bleiben werde, und dies erklärt es, daß derselbe so weit über das gewöhnliche „Konversionsniveau“ gestiegen ist. Nun gilt es, die Negulirung „nach unten“ vorzunehmen. Das Tempo derselben ist ein auffallend beschleunigtes, weil es die Interessenten offenbar vorziehen, ihren Besitz selbst unter schweren Konzessionen zu realisiren, als sich bei der derzeitigen Strömung auf dem Geldmarkte den Chancen einer Konversion anzuflehen.

(Austriker Saatensandbericht.) Nach amtlichen Berichten, welche im Handels- und Ackerbaumministerium bis zum gestrigen Tage eingelangt sind, ist der Weizenanbau im ganzen Lande nahezu beendigt; die frühe Saat schießt gut auf, der späte Anbau leidet durch kalte Nächte. In mehreren siebenbürgischen Komitaten

mußte der Anbau in Folge der durch Würmer verursachten Verheerungen ausgedehnt werden. Der Roggen-Anbau ist überall im Zuge, die sprießende Frühlfaat befreit sich. Der Gersteanbau ist nur im Alfold nahezu beendigt. Die Weizenlese ist mit Ausnahme des Zempliner und einiger Alfelder Komitate völlig beendigt. Senfsaat der Donau ist die Quantität eine mittlere, die Qualität gut. Das Gleiche gilt von Siebenbürgen.

(Ungarisches Handelsmuseum.) Einer unserer Landsleute, Herr Ludwig Wertheimer, der seit Jahren in Australien lebt und gegenwärtig seine Heimath besucht hat, hat dem Herrn Staatssekretär Matkovic, als Präsidenten des Handelsmuseums, eine Kollektion von australischen Samen, welche auf der Kolonial-Ausstellung in London von ihm ausgestellt sind, zugelegt, deren Kultur theilweise in Ungarn mit Vortheil betrieben werden könnte. Herr Wertheimer hat außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß manche Produkte und Industrieartikel Oesterreich-Ungarns in Australien unter günstigen Bedingungen Absatz finden könnten und hat sich bereit erklärt, die Bestrebungen, den Verkehr mit Australien lebhafter zu gestalten, nach Kräften zu unterstützen, und ist gerne bereit, den Produzenten und Fabrikanten die nötigen Auskünfte zu erteilen.

(Zemesvárer Handels- und Gewerbetag.) In der letzten Sitzung dieser Kammer wurde mitgetheilt, daß am 16. d. das Mandat der Kammer abläuft; es wird bei dem Umstande, als seitens des hohen Handelsministeriums betrefis der Neuwahl der Kammer bisher noch keine Verfügung getroffen wurde, beantragt, es möge eine Repräsentation an das hohe Ministerium gerichtet und um Anordnung der Neuwahl der Kammer erucht werden, welcher Antrag einstimmig angenommen wird mit dem Zusätze, daß bis zur Neukonstituierung der Kammer im Interesse des Dienstes die Agenden durch die gegenwärtige Kammer wie bisher weiterzuführen sein. Der Präsident erwähnt, daß gelegentlich des Brandes der Tabakfabrikfiliale im Distriktsgebäude gerichtlich verurtheilt, daß diese Filiale nicht nur im Distriktsgebäude nicht wieder etabliert, sondern gänzlich aufgelassen werden soll, wodurch mehrere Hunderte von Arbeitern brotlos gemacht würden; er beantragt daher, an das Ministerium eine Repräsentation zu richten mit dem Ersuchen, diese Tabakfabrikfiliale wieder in Zemesvár, wenn auch an einem geeigneteren Punkte, der Stadt zu errichten und in Betrieb zu setzen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

(Eine russische Couponfälschung.) Durch einen Uraß im Mai 1885 wurden die meisten russischen Renten mit einer fünfprozentigen Couponsteuer belegt. Von dieser Maßregel wurden damals auch die meisten russischen Eisenbahnbondobligationen getroffen, ja, sogar solche, bei welchen die Zahlung ohne Abzug ausdrücklich versprochen worden war. Jetzt meldet ein Petersburger Telegramm, daß die russische Regierung den Coupon der garantirten Eisenbahnen mit einer Steuer von fünf Prozent und die Superdividende dieser Eisenbahnen mit einer Steuer von drei Prozent treffen wolle. Diese Nachricht wird nicht verschlen, eine große Wirkung insbesondere auf die deutschen Börsen auszuüben, wo der Handel in russischen Eisenbahnaktien eine große Bedeutung besitzt.

Fremdenliste.

Vom 10. November.

- Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf N. Mikolovskij, Gutsb., Galizien. — Freiherr v. Knabenbaum, Gutsb., Fürth. — E. v. Mikaliescu, Gutsb., Rumänien. — Ritter J. v. Ferkel Gutsb., Ratibor. — X. Horavet, Dekonom, Böhmen. — W. Höbl, Privatier, Debrecin. — J. Molnár, Beamter, Kaschau. — E. Liebrechts, Kaufm., Mannheim. — E. Blau, Kaufm., Wien. — J. Fesl, Kaufm., Görlitz. — E. Taus, Kaufm., Bremen. — G. Singer, Kaufm., Nikoloviz. — B. Neumann, Kaufm., Wien. — D. Verjuder, Kaufm., Wieselburg. Hotel zum König von Ungarn. J. Novell jannit Familie, Prof., Klagenfurt. — H. Hanak, Priv., Linz. — G. Harner, Verwalter, Teschen. — E. Kovak, Direktor, Wien. — D. Vorjohi, Gutsb., Szegedin. — F. Kalmár, Gutsb., Barscs. — D. Bentó, Gutsb., Szatmár. — J. Kemény, Dekonom, Szentes. — J. Harmata, Ingenieur, Dobfina. — J. Szabadkai, Notár, Hertelendyalva. — M. Gortupp, Beamter, Stuhlweissenburg. — K. Grünfeld, Kaufm., B.-St.-György. — D. Stein, Kaufm., Verbás. — J. Weiß, Kaufm., Bexprim. — W. Schumann, Kaufm., Wien. — B. Heller, Kaufm., Theresienstadt. — Th. Walló, Kaufm., Sobl. — F. Schäffer, Kaufm., Zombor. — J. Schleifinger, Kaufm., Graz. — H. Lengyel, Kaufm., Brünn. Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Paczolt, k. k. Major, N.-Körös. — N. Süß, Gutsb., Lotis. — K. Pottenstein, Gutsb., Marburg. — M. Politzer, Kaufm., Wien. — E. Wertheim, Kaufm., Fünfkirchen. — M. Kobay, Kaufm., Zombor. — J. Major, Kaufm., Alba. — E. Weiß, Kaufm., Grau. — M. Greiner, Kaufm., Wien. — J. Vasvári, Kaufm., Körmend. — P. Eisenberg, Kaufm., Preßburg. Schmidt's Hotel Orient. Dr. E. Wacker, Direktor, Wien. — H. Moller, Ingenieur, Wien. — G. Forster jannit Gemahlin, Zemplin. — Dr. S. Lemberger, Arzt, Bugyi. — J. Páktor, Lieutenant, Erlau. — Frau X. Friedmann, Szarvas. — Frau J. Kohn, Kaufmannsgattin, Szarvas. — J. Szokolj, Ingenieur, Großwardein. — E. Vidák, Gutsb., Großkintada. — M. Breuer, Gutsb., T.-Györf. — G. Habermann, Priv., Preßburg. — G. Peleßt, Agent, Szarvas. — M. L. Löwy, Kaufm., M. Theresiopel. — G. Silini, Kaufm., Bologna. — J. Deutsch, Kaufm., Gyöngyös. — E. Kovács, Priv., Bexprim. — X. Lévy, Dekonom, Abony. — J. Tanyi, Dekonom, Abony. Holzwarth's Hotel Frohner. K. Göz, Realitätenbesitzer, Wien. — M. Gerstle, Bauunternehmer, Wien. — X. Königberg, Architekt, Wien. — B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. — H. Grebner, Kaufm., Wien. — H. Dallinger, Ingenieur, Eöböt. — B. Jaboróthy, Ingenieur, Poprád. — H. Hörbiger, Ingenieur, Brünn. — E. Ploß, Fabrikant, Ach. — A. Weinberger, Dekonom, Fegyhern. — M. Gungel, Ingenieur, Temesvár. — X. Kohn, Kaufm., Offenburg. — A. Singer, Kaufm.,

- Maab. — A. Müller, Kaufm., Wien. — A. Krauß, Kaufm., Wien. Grand Hotel Hungaria. Karl Ritter v. Zaitsek, k. k. Oberst, Wien. — Dr. J. Ghurics, Deputirter, Mitrovitz. — F. Ghingini, Schauspieler, Rom. — De. Polgár, Dekonom, Füzes-Gyarmat. — A. Rijs, Gutsb., Klausenburg. — Mrs. Brooks, Rentier, London. — Szabó-Venyhert, Advokat, Szentes. — F. Bauer, Beamter, Wien. — L. E. Courtis, Rentier, Newyork. — W. Glaser, Privatier, Wien. — M. A. Bohle, Rentier, Newyork. — M. Saah, Kaufm., Wien. — D. Weinberger, Kaufm., Semlin. — G. Braunmüller, Kaufm., Wien. — E. Bruck, Kaufm., Wien. — H. Schwimmer, Kaufm., Temesvár. — B. v. Krotzky, Kaufm., Nürnberg. — L. Grünwald, Kaufm., Bártány. — L. Königskütter, Kaufm., Neuhaj. — D. Nachod, Kaufm., Brünn. — W. Mitehnate, Kaufm., Scheffeld. — J. Bsch, Kaufm., Wien. — G. Lang, Kaufm., Wien. — K. Gerstel, Kaufm., Wien. — A. Ritter, Kaufm., Wien. Hotel zur Stadt Paris. J. Molai, Gutsb., Steinamanger. — A. Kolisch, Gutsb., Galantha. — F. Nagy, Gutsb., Ujhely. — B. Jambor, Inspektor, Erlau. — X. Bekel, Großhändler, Bexprim. — E. Koff, Priv., N.-Tarna. — J. Kreuz, Ingenieur, Paris. — F. Herz, Bauunternehmer, Wien. — Frau M. Schwarz, sammt Tochter, Temesvár. — A. Silberstein, Kaufm., Neuhaj. — E. Pollak, Kaufm., Neuhaj. — J. Fleischer, Kaufm., Deffa. — J. Roth, Kaufm., Wien. — M. Rosenber, Kaufm., Wien. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Engelmann, Kaufm., Bonyhád. — Fräulein E. Kühn, Priv., Wien.

Das anerkannt beste und erprobte, echte Hühneraugen - Mittel, zur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen unter Garantie, durch bloßes Ueberpinseln in einigen Tagen, ist die echte „Keratin-Zinktur“ von Apoth. Schneid, St. Georgs-Apothek, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Preis 1 Flacon 1 fl., 1/2 Flacon 60 kr. Per Post 10 kr. mehr für Packung. Depot in Budapest bei J. v. Török, Apoth. 15869

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

L. LUSER'S Touristen - Pflaster. Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Füßhellen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Preis eines Schachtel 60 kr. 5. W. Bei Provinz-Einsendung von 80 kr. in Briefmarken franko. Haupt-Versendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien. Depots in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12, ferner beim Palatin, Arad: King. Fogaras: M. Klein. Szeged: J. Bogdan. S.-M. Währhelb: Bernacki. Komorn: A. v. Kovács. Kronstadt: J. Formung. Ferd. Jettelus. F. Kellen. G. Kugler. Neuhaj: M. v. Mátyás. Lugos: L. Révész. M.-Egert: M. Buzás. U. Heber. Nagy-Károly: M. Jüttel. Neuta: G. Lombor. N.-Bécs: E. Gauer. Pancsova: J. Dravica. J. Kuchausch. Szeged: Dr. S. Adler. A. Scholz. J. Henrici jun. St. Erbn. Maab: M. Wöbacz. J. Neuhaj: B. Nemethy. D. Petri. Szeged: J. Kovács. Székelyburg: J. Fr. Holberth. Steinamanger: A. Rudolf. Schenitz: J. Stantou. Stuhlweissenburg: Diebala. L. Braun. Solnok: J. Horváth. Temesvár: St. Tarzan. G. Fahnert. Ebnau: B. v. Gsepjanyi. Török-Bécs: A. Biskel. Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: L. Luser's Touristen-Pflaster.

D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben einlöcher bohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewirkt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bekreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so löst sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Heberden, Wintermale, Hautröthe Mittelser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Licht zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Jos. v. Török, Apotheke Königsgasse, Preßburg bei Felix Pöschner, Michaelerthor; Temesvár bei Stel. Tarzan.